

forum

das magazin der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



Kirchen im Rheinland

Die Dorfkirche Urdenbach - ein Bollwerk der Reformation

Urdenbach ist heute ein Stadtteil im Süden von Düsseldorf. Man kann geradezu exemplarisch sehen, wie das ehemalige Dorf nach und nach von der Großstadt „überwuchert“ wurde. Schöne kleine Fachwerkhäuser im ehemaligen Dorfkern künden noch heute von der ursprünglichen Besiedlung. Urdenbach galt als Hochburg des Töpferhandwerks und des Holzhandels.

Der Handelshafen am Altrhein hatte bei der erfolglosen Belagerung der Stadt Neuss durch Karl den Kühnen 1474/75 große Bedeutung: Von hier aus gelangte der Nachschub in die eingeschlossene Stadt. Als Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg 1613 zum Katholizismus konvertierte und im Herzogtum Berg die Gegenreformation unterstützte, widersetzte sich im heutigen Düsseldorfer Stadtgebiet nur die reformierte Gemeinde Urdenbachs, die durch Glaubensflüchtlinge aus den südlichen Niederlanden beträchtlich angewachsen war. Nach entbehrungsreichen Jahren im Dreißigjährigen Krieg und der Zurückdrängung der reformierten Gottesdienste in Privathäuser konnte die reformierte Gemeinde schließlich 1693 den ersten Gottesdienst in der neuerbauten Dorfkirche feiern.

Diese wirkt wie ein kleinerer Zwilling der Neanderkirche in Düsseldorf, die in etwa zur selben Zeit entstand. Im Gegensatz zu ihr blieb die Urdenbacher Dorfkirche jedoch von Kriegsschäden verschont, so dass bis heute die barocke Innenausstattung erhalten ist. Der lichte und freundliche Kirchoraum



ist nicht, wie bei lutherischen Kirchen üblich, in Kreuzform gehalten, sondern folgt in seinem rechteckigen Grundriss und der hufeisenförmigen Anordnung der Kirchenbänke dem reformierten Ideal der Predigtkirche. An der Längswand steht die barocke Kanzel im Mittelpunkt. Ihr gegenüber wurde im 19. Jahrhundert ein Prinzenstuhl für Prinzessin Luise von Anhalt-Bernburg, der musisch ausgesprochen gebildeten Frau des rheinischen Divisionskommandeurs Friedrich von Preußen, errichtet. Die reformierte Christin besuchte häufig die Gottesdienste und unterstützte die Gemeinde auch finanziell. Auf der Seitenempore befindet sich der muster­gültig restaurierte Prospekt der 1754 ursprünglich von Johann Wilhelm Schöler

Bitte lesen Sie auf Seite 16 weiter!



In diesem Heft

Die Dorfkirche in Düsseldorf-Urdenbach	02
In diesem Heft	03
Besinnung - Der Lieblingsmonat September	04
Hilde Domin - Zum 110. Geburtstag	06
Personen in der Bibel - Simson und Delila	10
Traumdeutung und Apokalypse	11
Informationen	14
Die Seemannsmission in Duisburg	17
Senioren Ausflug in die Eifel	20
Erinnerung an Susanne und Herbert Rothstein	22
Angebote für Familien	24
Neue Kurse in der Markuskirche	26
Informationen aus dem Martin-Luther-Haus	28
Kantor Rainer Grass geht nach Rostock	29
Aktuelle Termine der Christuskirchengemeinde	30
Freud und Leid	32
Das Feuilleton	
Theodor Fontane und die Bibel - Zweite Folge	35
Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg	39
Komm, Herr, segne uns!	42
Jüdisches Leben in der Welt	44
Hansetage in Neuss und Pskow	46
Der Hansetag 2019 in Pskow	48
Unterwegs sein...	42
Werbeblock	54
Aus der Jugendarbeit	58
Der Tag der Ehrungen	59
Neusser Sommernachtslauf 2019	60
Demenzsensible Gemeinde	61
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	62
Impressum	66
Der Weg zu uns - Predigtplan und Kontakte	69

Gemeinde
mit mir 

Presbyteriumswahl
1. März 2020

Titel: Der Herbst
Zeichnungen von Kindern der Martin-Luther-Schule
Dorfkirche in Düsseldorf-Urdenbach
Gewölbe der St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz
Fotos: Harald Frosch



Im September ist alles aus Gold:
 die Sonne, die durch das Blau hinrollt,
 das Stoppelfeld,
 die Sonnenblume, schläfrig am Zaun,
 das Kreuz auf der Kirche,
 der Apfel im Baum.
 Ob er hält,
 ob er fällt?
 Da wirft ihn geschwind
 der Wind
 in die goldene Welt.

Georg Britting

Liebe Leserinnen und Leser!

Der September ist mein Lieblingsmonat. Die Hitze des Sommers ist vorüber, das Licht ist nicht mehr brennend-weiß, die Abende werden früher dämmrig, und die Zeit der reifen Äpfel ist da. Wenn auch sonst nicht – im September habe ich immer ein Taschenmesser dabei, wenn wir im Bergischen wandern gehen, um am Wegesrand hier und da einen heruntergefallenen Apfel aufzulesen, die schadhafte Stellen auszuschneiden und den Rest zu genießen – süß oder säuerlich, saftig, sonnenwarm. Die Erntezeit ist etwas Wunderbares!

Die Freude über alles Schöne und Gute, das die Erntezeit bringt, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass vor der Ernte die Reifezeit steht. Und keineswegs alles, was im Frühjahr weißbrosa-duftig in Blüte stand, ist während der Reifezeit zu einer prallen Frucht geworden – manche schöne Blüte ist einfach nur verwelkt und abgefallen. Mancher Fruchtansatz hat wohl begonnen zu wachsen – aber dann war der Platz doch zu schattig und das Miniäpfelchen ist lange vor der Zeit abgefallen. Natürlich sind manche Äpfel schon ganz früh schön rot und gut anzusehen gewesen – aber es steckte ein Wurm drin und hat die Frucht verdorben.

Sie merken schon: Mit dem Apfel in der Hand sinniere ich über das Leben an sich. Ich überlege mir, dass es mit meinem Leben genauso ist wie mit dem Apfelbaum – oder wie mit dem Weinstock, von dem Jesus im Johannesevangelium spricht. Nicht alles, was einmal hoffnungsvoll in Blüte stand, ist zu einer reifen Frucht geworden. Nicht alles, was an jungem Fruchtansatz vorhanden war, ist zur Vollendung gekommen. Manches ist von selbst verkümmert. Manches wurde von außen abgeschnitten, denn nicht jeder Trieb, nicht jeder Fruchtansatz ist in den Augen des

Winzers gut und erhaltenswert. Jesus sagt: „Jede Rebe, die Frucht bringt, wird der Winzer reinigen, damit sie mehr Frucht bringt.“ Wenn ich das auf unser menschliches Leben übertrage, dann heißt das: Als Christin bin ich in Jesus verwurzelt, erhalte von diesem Stamm her meine Lebenskraft. Zugleich erlebe ich, dass es in meinem Leben immer mal wieder Einschnitte und Abbrüche gibt – manchmal schmerzvoll, manchmal entlastend. Für einen Christenmenschen geht es eben nicht nur darum, ständig nur in alle Richtungen zu wachsen. Gott will uns zu guter Frucht, zur Reife führen. Und viele von Ihnen werden dieselbe Erfahrung gemacht haben wie ich: Oft sind es die Zeiten voller Herausforderungen und schmerzhafter Veränderungen, die uns am meisten voranbringen und reifen lassen.

Während wir dann auf manches Unreife mit Bedauern zurückschauen, sehen wir zugleich diejenigen Früchte, die durch diese Auslese erst so richtig schön geworden und wirklich zur Vollendung gekommen sind, wenn wir beispielsweise mit anderen zusammen sind und merken: Hier ist eine echte Gemeinschaft gewachsen, die sich aus dem

Geist Jesu speist, oder wenn wir erleben, dass es gelungen ist, etwas von unserer Haltung und unserem Glauben an unsere Kinder weiterzugeben, oder wenn wir spüren, dass es gelingt, wirklich einmal voller Gottvertrauen in den Tag hineinzuleben. Das sind die Früchte, die Gott sich von uns wünscht!

Der September ist mein Lieblingsmonat, denn ich freue mich an der Fülle der guten Dinge, die jetzt zur Vollendung kommen: die Bäume mit ihren Früchten, die Sonnenblumen mit ihren goldenen Gesichtern, die Astern und Chrysanthemen und wie sie alle heißen. So, wie wir die Fülle in unseren Gärten und in der Natur genießen, genießen wir ja auch die Fülle der guten Dinge, die Gott in unser Leben legt. Für uns Christinnen und Christen kommt zu Freude an den Gaben der Dank an den Geber, an Gott hinzu, wenn die Gewissheit da ist, dass Gott es gut mit uns meint, uns begleitet, unterstützt und zurechtbringt. Daran denke ich, wenn ich die schöne September-Welt sehe.

In herzlicher Verbundenheit,
Ihre Pfarrerin Karin Oehlmann

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen;
bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

Eduard Mörike



Hilde Domin -

„Wir setzten den Fuß in die Luft, und sie trug.“

So hat Hilde Domin ihr DENNOCH für die Nachwelt auf einem Grabstein festgehalten. Der Grabstein steht auf dem Heidelberger Friedhof. Hier liegen sie und ihr Mann begraben. Nach jahrelangem Exil und Wanderschaft durch die Kontinente konnte sie in Deutschland - wieder - Heimat finden. Wir sehr bräuchten wir heute die Stimme dieser aufrechten Lyrikerin. Zeit ihres Lebens forderte sie eine „Mindest-Utopie“, ohne die das Leben sinnlos ist: ihr immerwährender Aufruf zum Widerstand gegen Intoleranz und Inhumanität, ihr Aufruf zur Dennoch-Hoffnung.

Dr. Hilde Palm, geborene Löwenstein, Lyrikerin Hilde Domin, 1909-2006

Hilde Löwenstein stammte aus einem assimilierten Elternhaus. Ihr Vater betrachtete sich nicht als Jude, sondern als Deutschen. Als erfolgreicher Anwalt in Köln ermöglichte er, zusammen mit seiner Ehefrau, die Gesang und Klavier studiert hatte, Hilde und ihrem Bruder eine glückliche Kindheit. „Es mangelte ihnen an nichts. Sie hatten Spielsachen und konnten ihren Lesehunger nach Herzenslust in der Bibliothek des Vaters stillen, was besonders Hilde ausgiebig tat.“ „Das macht viel aus“, betonte sie, „eine Kindheit, in der man verstanden wird und einen großen Spielraum hat. Denn davon hängt ab, ob man im Leben die Dinge positiv sieht oder negativ.“

Die für damalige Verhältnisse sehr offene, freie Erziehung ließ es zu, dass sie Ende



der Zwanziger Jahre in Heidelberg, Köln und Bonn Jura, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie und Soziologie studierte. Während dieser Zeit lernte Hilde den Studenten Erwin Walter Palm kennen, ihre große Liebe, und dies blieb sie bis zum Tod.

Schon 1932 beschlossen die beiden, Deutschland zu verlassen. Sie hatten eine Rede Hitlers gehört. „Ich dachte, dass es kommen würde, wie es gekommen ist“, erklärte sie später mit Blick auf ihre damalige politische Weitsicht.



Eine erste Station machte das Paar in Italien, wo Hilde promovierte und als Fremdsprachenlehrerin arbeitete, dann wurde auch der Aufenthalt in Italien zu gefährlich. Mussolini und seine Ideologie machten es für Ausländer und Juden schwer, in Italien zu leben. So zogen sie 1939 weiter nach Großbritannien, dann 1940 ausgerechnet nach Santo Domingo, eine der unerbittlichsten Diktaturen Mittelamerikas. Dort unterstützte sie ihren Mann, Archäologe und Kunsthistoriker, der die ibero-amerikanischen Altertümer erforschte, tippte und übersetzte seine Arbeiten und dokumentierte sie fotografisch.

Der Tod der Mutter Hildes brachte sie an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Die Zeit ihrer größten Ohnmacht wurde für Hilde Palm aber zugleich zur „Neugeburt“, wie sie es später selbst bekundete, denn den Ausweg aus ihrem Schmerz fand sie im Schreiben von Gedichten.

Als sie 1954 schließlich nach 22 Jahren im Exil nach Deutschland zurückkehrte, begann die frischgebackene Autorin unter dem Pseudonym Domin ihre Werke zu veröffentlichen. Sie nannte sich nach dem Namen der Insel, auf der sie Zuflucht gefunden und ihr Dichterleben begonnen hatte.

Im Jahr ihrer Heimkehr nach Deutschland schrieb sie das Gedicht „Bitte“:

Bitte

Wir werden eingetaucht
und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen,

wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut.

Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht,
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten,
der Wunsch, verschont zu bleiben,
taugt nicht.

Es taugt die Bitte,
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe.
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei,
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden.

Und dass wir aus der Flut,
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
zu uns selbst
entlassen werden.





Als Jüdin nach Deutschland zurückzukehren, mit den Toten der eigenen Familie und der vielen Unbekannten im Gepäck, das war wie eine zentnerschwere Last, die sie mit sich trug. Erst als sie 1959 Gedichte von Nelly Sachs las, konnte sie die Toten bestatten.

Sie schreibt ihr: „Sie gingen ein in das Gedächtnis aller Verstorbenen. In Schmerz, aber ohne Bitterkeit lösten sie sich in Deinen Worten und stiegen auf wie ein milchiger Dunst, ich sah es sich auflösen, fortziehen. Sie kamen nicht mehr in dieser Form zu mir zurück. Ich breche in Tränen aus, wie ich dies schreibe, aber ich will es trotzdem aussprechen, und auch öffentlich.“

Sie empfand ihre eigene Rettung als Gnade und Geschenk. „Man streicht das Wort >selbstverständlich< aus seinem Lexikon.“

So war Hilde Domins Rückkehr auch eine Rückkehr in die Sprache, ihre, die deutsche Sprache. Ihr erster Gedichtband „Nur eine Rose als Stütze“ (1959) wurde gleich ein außerordentlicher Erfolg. Sie wurde und wird geliebt wegen der so zarten wie kräftigen Gedichte, geliebt auch wegen der Art, wie sie auf ihr Publikum zuzuging, freundlich und energisch zugleich.

Mit leichtem Gepäck

Gewöhn dich nicht.
Du darfst dich nicht gewöhnen.
Eine Rose ist eine Rose.
Aber ein Heim
ist kein Heim.
Sag dem Schoßhund Gegenstand ab
der dich anwedelt
aus den Schaufenstern.
Er irrt. Du
riechst nicht nach Bleiben.
Ein Löffel ist besser als zwei.
Häng ihn dir um den Hals,
du darfst einen haben,
denn mit der Hand
schöpft sich das Heiße zu schwer.
Es liefe der Zucker dir durch die Finger,
wie der Trost,
wie der Wunsch,
an dem Tag,
da er dein wird.
Du darfst einen Löffel haben,
eine Rose,
vielleicht ein Herz
und, vielleicht,
ein Grab.

Hilde Domins Gedichte sind nie wirklich schwierig, keines aber ganz ohne Geduld zu lesen. Das zeigen die „Gesammelten Gedichte“ von 1987, das zeigt der Abschiedsband „Der Baum blüht trotzdem“. So wuchs über die Jahre der Ruhm, wurden die Texte der Dichterin in viele Sprachen übersetzt und sie durch viele Preise und Auszeichnungen geehrt.

In einem Interview 1986 antwortete sie auf die Frage, wie viel Mut ein Schriftsteller benötige:



Zur Biographie der „Dichterin des Dennoch“:

Mit der Biographie „Hilde Domin. Dichterin des Dennoch“ erzählt Ilka Scheidgen über ein bewegtes Leben, ohne ambivalente Gefühle und Selbstkritik der Dichterin auszusparen. Sie berichtet vom moralischen Dilemma, in der Dominikanischen Republik zwar Zuflucht gefunden zu haben. Ihnen war aber bewusst, dass der damalige Herrscher Trujillo selbst eine Diktatur unterhielt, die vor allem das Ziel hatte, die Bevölkerung des Landes „aufzuhellen“. So kam es durch ihn zu brutalen Morden an Tausenden haitianischer Zuckerbauern.

Auch die weniger bekannten Seiten Hilde Domins, wie die der Hausfrau oder Herausgeberin zeitgenössischer Lyrikanthologien, werden beleuchtet.

Fast 20 Jahre lang hat Ilka Scheidgen die Dichterin immer wieder besucht und Gespräche mit ihr geführt, schließlich sogar die Einwilligung in die Arbeit einer Biographie über sie erhalten. Als Germanistin arbeitet Ilka Scheidgen nah an Domins Lyrik und streut deren Interpretationen und Analysen in die chronologische Lebensschilderung ein, ein wirklich lesenswertes Buch!

Hilde Domin kann zu jeder Jahreszeit gelesen werden - natürlich. Doch ich finde, dass ihre Lyrik gerade in die „dunkle Jahreszeit“ mit ihrem „Dennoch“ hineinstrahlt:

„Ein Schriftsteller braucht drei Arten von Mut. Den, er selber zu sein. Den Mut, nichts umzulügen, die Dinge beim Namen zu nennen. Und drittens den, an die Anrufbarkeit der anderen zu glauben.“

Ihre Erfahrungen als Zeitzug des 20. Jahrhunderts hat Hilde Domin in Dichtung verwandelt, jedoch nicht in Anklagen, sondern in „Lieder zur Ermutigung“. Ihre Texte richten sich gegen Konformismus, Mitläufertum, Anpassung und fordern auf zu Zivilcourage und Solidarität mit den Schwachen und Verfolgten.

2006 starb sie in Heidelberg. Sie wurde auf dem Heidelberger Bergfriedhof, im gleichen Grab wie ihr 1988 gestorbener Mann, beigesetzt. Die Zeilen aus ihrem ersten Gedichtband „Nur eine Rose als Stütze“ findet sich in abgewandelter Form auch auf ihrem Grabstein:

**Wir setzten den Fuß in die Luft,
und sie trug.**

Lied zur Ermutigung II

Lange wurdest du um die türelosen
Mauern der Stadt gejagt.
Du fliehst und streust
die verwirrten Namen der Dinge
hinter dich.
Vertrauen, dieses schwerste
ABC.
Ich mache ein kleines Zeichen
in die Luft,
unsichtbar,
wo die neue Stadt beginnt,
Jerusalem
die goldene,
aus Nichts.



Hilde Domin war eine große Mutmacherin.

In einem ihrer späten Gedichte beschwört sie sich und uns zugleich, nicht müde zu werden. Wir sollen vielmehr „dem Wunder / leise / wie einem Vogel / die Hand hinhalten.“

Herzlichst
Ihre Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Pfarrerin

Lesehinweis

Hilde Domin

Sämtliche Gedichte, hrsg. von Nikola Herweg, Melanie Reinhold, Frankfurt a.M. 2015

Ilka Scheidgen

Hilde Domin, Dichterin des Dennoch. Eine Biografie, Lahr 2006

Vokabular der Erinnerungen

Zum Werk von Hilde Domin,

Sehenswert ist der Film

hrsg. von Bettina von Wagenheim, Ilse Luise Metz, Frankfurt a. M. 1998

Ich will dich. Begegnungen mit Hilde Domin.

Film von Anna Ditzges. punktfilm 2008

Ziehende Landschaft

Man muss weggehen können
Und doch sein wie ein Baum
Als bliebe die Wurzel im Boden
Als zöge die Landschaft und wir stünden fest
Man muss den Atem anhalten
Bis der Wind nachlässt
Und die fremde Luft
Um uns zu kreisen beginnt.
Bis das Spiel von Licht und Schatten
Von Grün und Blau
Die alten Muster zeigt
Und wir zu Hause sind
Wo es auch sei
Und niedersitzen können und uns anlehnen
Als sei es an das Grab unsrer Mutter



In Schottland - Foto: Andreas Wohlgemuth

Hilde Domin zum 110. Geburtstag

Personen in der Bibel – Simson und Delila

Im Kapitel 13 wird in den Versen 1 – 8 des Buches Richter beschrieben, dass ein Engel Jahwes Manoach und seiner Frau voraussagt, sie würden trotz vorheriger Unfruchtbarkeit ein Kind haben, das ein Nasir, ein Auserwählter Gottes, sein wird. Außerdem werde dieser Sohn Simson die Israeliten von der Unterdrückung durch die Philister befreien.

Die Verse 1 – 31 des Kapitels 16 informieren dann darüber, wie es der schönen Delila mit Intelligenz, Selbstbewusstsein, aber auch mit List und Beharrlichkeit gelingt, Simson, der sich für unfehlbar und unschlagbar hält, zu Fall zu bringen.

Simsons (auch Samsons) Name bedeutet, aus dem Hebräischen abgeleitet, „von der Sonne“ oder „kleine Sonne“. Simson verliebt sich in Delila, die Tochter eines Philisters aus Timna. Auf dem Weg zur Brautwerbung begegnet Simson einem Löwen und zerreißt diesen mit seinen bloßen Händen, die Kraft dafür liegt in der göttlichen Hilfe und der Unversehrtheit seiner Haare.

Die Fürsten der Philister beauftragen Delila gegen eine immense Belohnung, herauszufinden, was Simson so stark macht. Immer wieder fragt sie ihn, quält ihn, bis er ihr endlich sein Herz öffnet. So verliert er seine Kraft, aber auch die Unterstützung seines Gottes. Die Kraft zu kämpfen und zu lieben werden ihm genommen, als seine Haare abgeschoren werden. Die Philister nehmen ihn gefangen, blenden ihn und setzen ihn – besonders entehrend – zum Mahlen von Get-



Max Liebermann - Simson und Delila

reide ein. Diese Arbeit wurde normalerweise von Sklavinnen verrichtet.

Delila erscheint als die Siegerin, auch ihr Volk triumphiert. Doch Simson vollbringt einen letzten Akt der Rache. Bei dem Siegesfest der Philister umfasst der geblendete und in Ketten gelegte Gefangene die riesigen Säulen des Festsaaes und reißt sie nieder, so dass das zusammenstürzende Haus ihn und mehr Feinde als jemals zuvor vernichtet.

Simson war 20 Jahre lang der vorletzte Richter, aber vermutlich – neben Goliath – auch der größte Held seiner Zeit. Er war riesengroß und unermesslich stark. Wenn der Geist Gottes über ihn kam, bewegten sich seine Locken und tönnten wie Glocken.

Er war uneigennützig und half den Israeliten, ohne Gegendienste zu erwarten. Für sie hat er Tausende von Feinden getötet.

Delila dagegen ist zur Symbolfigur für weibliche List und Verführung geworden.

Mene mene tekel u-parsin

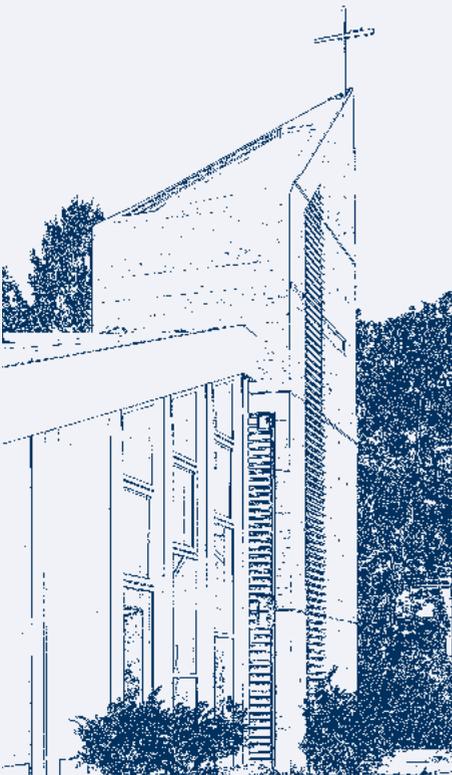
Traumdeutung und Apokalypse - Bibelkurs zum Buch Daniel

Es geht um mehrere Männer, um einen jedoch im Besonderen: Daniel.

Er verstand es zuzuhören, zu reden, auszulegen und zu deuten.

Es geht um ein großes Gastmahl, um geheimnisvolle Inschriften, wildes Feuer und zahme Löwen, Träume und Wahnsinn.

Und es geht um die großen Themen Freundschaft und Gottvertrauen.



Interessierte aller Altersstufen sind herzlich willkommen. Sie können jederzeit einsteigen und auch einmal „nur“ einen Abend kommen!

Herzliche Einladung dazu, sich mit der Bibel, dem eigenen Glauben und Zweifeln zu beschäftigen, zu hören und zu reden!

Erster und letzter Veranstaltungstag:
4. Sept. 2019 bis 11. Dezember 2019
mittwochs 18.00-19.00 Uhr

Leitung:
PfarrerIn Kathrin Jabs-Wohlgemuth
02131 / 53 888 04
kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de

Ort der Veranstaltung:
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
Einsteinstraße 194, 41464 Neuss

Gemeindefest

am Erntedanksonntag, 6. Oktober 2019



10.30 Uhr | Familiengottesdienst
mit Abschluss des Eine-Welt-Projektes
11.45 Uhr | Beginn des Gemeindefestes
Martin-Luther-Haus und KITA Drususallee



Wir bitten um Spenden für das Buffet
und die Kuchentheke!

Die Blaue Stunde

Das Team der Blauen Stunde im Café Flair lädt ein

Montag **09. Sept. 2019** | Vorstellung des diesjährigen Eine-Welt-Projekts
Vortrag von Birgit Wilde (Referentin für Bildungsarbeit bei FEMNET e.V.)
zum Thema FAIRE KLEIDUNG und
Eröffnung der Ausstellungen im Rahmen des Eine-Welt-Projekts
„Change your shoes“ (INKOTA Netzwerk) und
„Ich mache deine Kleidung –
Die starken Frauen aus Südostasien“ (FEMNET e.V.)

Montag **18. Nov. 2019** | Die bekannte Kaarster Autorin Christiane Wünsche
liest aus ihrem neuen Familienroman „Aber Töchter sind wir für immer“.
Beginn: 19.00 Uhr!

Informationen bei Pfarrer Franz Dohmes (02131/222152)

TUT UM GOTTES WILLEN ETWAS TAPFERES

Kinostart in Deutschland: 31. Oktober 2019

Produktion: Schweiz, Deutschland (2019)

Historienfilm, Drama | 128 Minuten

Zwingli - Der Reformator

Die Produktion sei ein Beitrag zum Zwingli-Jahr 2019 und konzentrierte sich auf die Zürcher Jahre des wortgewaltigen Predigers, heißt es in dem Begleitmaterial. In der Schweiz wird in diesem Jahr an den Reformator erinnert, der vor 500 Jahren sein Wirken in Zürich begann. Ulrich Zwingli (1484-1531) predigte ab Januar 1519 von der Kanzel des Großmünsters seine christliche Freiheitsidee.

Die durch Zwingli „mit ausgelöste Erneuerungsbewegung strahlte nach Europa und in die Welt aus“, erklärte der Schweizerische Evangelische Kirchenbund. Die Reformierten bilden heute die größte Tradition innerhalb des Protestantismus.

Regisseur Stefan Haupt hebt die Aktualität des Stoffes hervor: Zwingli habe die Werte des Christentums als klaren Kompass für das politische Handeln verstanden, sagte Haupt der „Schweiz am Sonntag“. Zwingli ist neben Martin Luther (1483-1546) und Johannes Calvin (1509-1564) einer der führenden Reformatoren im 16. Jahrhundert. Der Reformation schloss sich eine breite gesellschaftliche Bewegung an, in der sich Vertreter aller Stände - vom Adel bis zu den Bauern - gegen die Papstkirche zusammaten.

Quelle: evangelisch.de



Zwingli - Der Reformator (2019)

Startdatum: 31.10.2019

FSK: keine Angabe

Regie: Stefan Haupt

Darsteller:

Max Simonischek

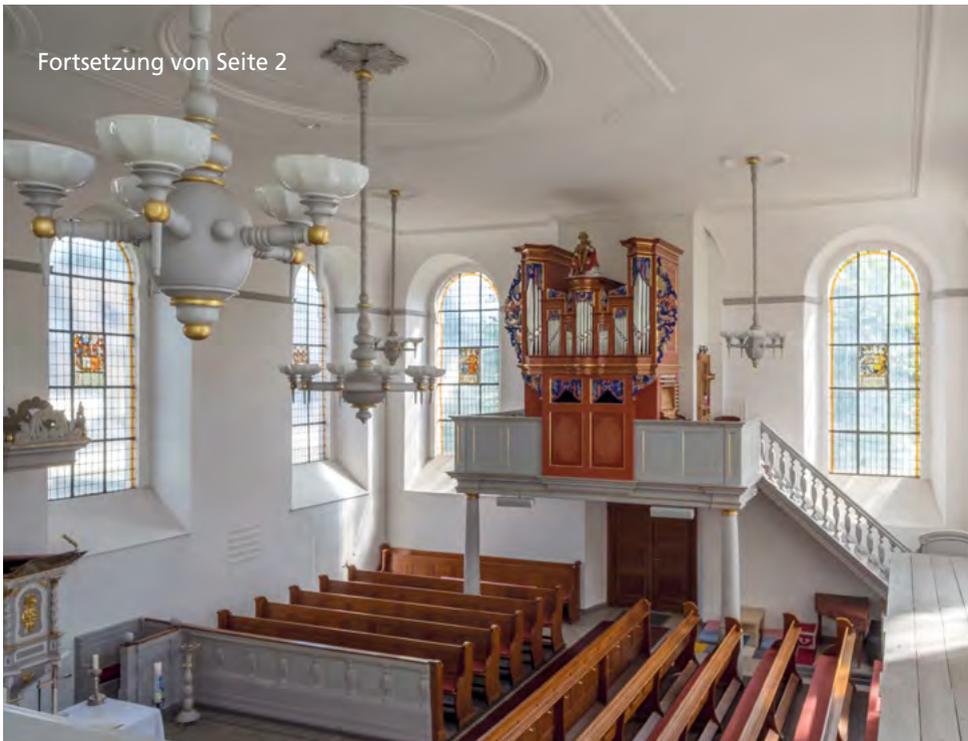
Sara Sophia Meyer

Charlotte Schwab

Anatole Taubmann

Stefan Kurt

Fortsetzung von Seite 2



erbauten Orgel. Dahinter wurde, nach der Beseitigung des ursprünglichen Instrumentes und verschiedenen, weitgehend missglückten Neubauten, 2013 durch die Orgelbauwerkstatt Hubert Fasen (Oberbettingen / Vulkaneifel) ein „rekonstruktiver Neubau“ geschaffen, der in vielen Parametern dem Vorbild Schölers folgt und die Orgellandschaft Düsseldorfs wesentlich bereichert.

Die Orgelmusiken jeweils am ersten Sonntag jeden Monats um 15.00 Uhr lohnen einen Ausflug! So hatte ich aus Anlass des 85. Geburtstags von Oskar Gottlieb Blarr auch die Freude, am 5. Mai 2019 eine Sonntagsmusik in Urdenbach mit seinen „Liedern aus Jerusalem“ zu erleben. Am folgenden

Montag fand schließlich in der Neanderkirche die fulminante Uraufführung von Blarrs 2. Orgelsinfonie durch Martin Schmeding statt, Grund genug für unsere inzwischen vierköpfige Familie zu einem Ausflug in die „alte Heimat“, die wunderbare Gastfreundschaft von Barbara und Joachim Degen genießend.

Übrigens: Wer sich für prachtvolle Barockkirchen interessiert, wird auch in der Stadtkirche Celle fündig, seit letztem Jahr meine neue Wirkungsstätte.

Michael Voigt

Mit dem Besuchsdienst

zum Ev. Binnenschifferdienst der Seemannsmission in Duisburg



Duisburg anlaufen. Genauer ist das kleine Team nicht nur für Duisburg, sondern sogar für den gesamten Bereich der rheinischen Kirche von Emmerich bis Koblenz und Saarbrücken zuständig, insgesamt 700 km Wasserstraßen. Die weiter entfernten Häfen können jedoch nur sporadisch und mit viel zeitlichem Aufwand angelaufen werden.

Der jährliche Ausflug des Besuchsdienstes im 1. Pfarrbezirk führte in diesem Jahr nach Duisburg in die ev. Binnenschiffer- und Seemannsmission. Wir wurden herzlich von Pfarrer Frank Wessel im Haus der Schiffergemeinde an der Dr.-Hammacher-Straße 10 empfangen. Seit 26 Jahren verrichtet Pfarrer Wessel nun schon den Dienst an den Binnenschiffern, und das mit viel Herz und Freude. Er wusste uns Interessantes über seinen besonderen Beruf und den Standort Duisburger Hafen zu berichten. Zunächst die betäubliche Information, dass er der letzte hauptamtliche Binnenschiffer-Pfarrer in Deutschland ist.

Früher gab es einmal 26 Dienststellen. Heute arbeitet neben Pfr. Wessel nur noch ein Kollege in Mannheim mit 25 % in diesem Bereich. Unterstützt wird Pfarrer Wessel von einer Diakonin, die insbesondere für die Seelsorge an den internationalen Besatzungen der Seeschiffe zuständig ist, die

Wussten Sie, dass der Duisburger Hafen der größte Binnenhafen der Welt ist und dass er nach Hamburg und Bremerhaven den drittgrößten Containerumschlag in Deutschland hat? 20.000 Binnenschiffe und ca. 2.000 Seeschiffe laufen Duisburg im Jahr an, wobei die Liegezeiten aus Kostengründen immer kürzer werden.

Pfarrer Wessel und seine Diakonin sind für die Schiffer und Seeleute da. Mit dem Kirchenboot „Johann-Hinrich-Wichern“ (15 Meter lang, 4,20 Meter breit) fahren Sie raus auf den Rhein und in die Hafendarme, besuchen die Seeleute, sprechen mit ihnen, hören ihre Sorgen und helfen ihnen bei so wichtigen Dingen wie z.B. bei Einkäufen, was die Schiffer und Matrosen oft vor unlösbare praktische Probleme stellt.

Unterstützt wird das Team dabei von zwei Schiffsführern, ehemaligen Binnenschiffern. Weil das Geld nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung steht, können die beiden Schiffsführer nur mit 8

Stunden pro Woche beschäftigt werden. Umfangreiche Reparaturen an dem 40 Jahre alten Boot wie zuletzt 2018, als die Maschine kaputt war, nagen am Budget. Inzwischen musste die Mission auch aus einem größeren Gemeindezentrum in das kleine Haus umziehen. Aber die Probleme lassen Pfr. Wessel und sein Team nicht verzagen. Über die Jahre haben unzählige Schifferfamilien und Matrosen sie kennen- und schätzengelern.

Die Schiffseigentümer, die Partikuliere, fahren oft das ganze Jahr über, leben und arbeiten an Bord. Oft fährt die Ehefrau mit und auch die Kinder bis zur Schulpflicht. „Geräusche von den Generatoren und Motoren, Bewegung durch das Wasser“- das begleitet die Menschen an Bord tagein, tagaus, so Pfarrer Wessel.

Es tut ihnen gut, wenn sie Kirche so nah erleben durch Hinhören und Helfen. Auf dem Kirchenboot finden dann auch schon mal Taufen und Trauungen statt, selbst wenn nur Platz für etwa 15 Personen vorhanden ist. Und manchmal muss Pfarrer Wessel unter größter Beteiligung von Binnenschifferkollegen aus dem ganzen Land einen Schiffer beerdigen, oft in Duisburg.

Für viele ältere Schifferfamilien bleibt diese Stadt und die Umgebung auch Heimat im Ruhestand. Und so gibt es einmal monatlich einen Stammtisch für Ehemalige. Daneben finden im Haus der Schiffergemeinde oder in angemieteten Sälen Feiern statt, so z.B. auch im Advent und zu Weihnachten, wo jedes Jahr andere internationale Speisen mit Hilfe der Seeleute vorbereitet werden. Zu den Verpflichtungen von Pfr. Wessel gehört auch der Religionsunterricht an dem Schifferberufskolleg in Duisburg mit insgesamt 8 Stunden. Hier werden junge Menschen im dualen System zu Binnenschiffern,



Hafenlogistikern oder Schiffsbauern ausgebildet. Während der schulischen Ausbildungsblöcke wohnen sie im sog. Internatschiff. Auf diese Weise haben schon Generationen von Schiffern Pfarrer Wessel von der Schulbank aus erlebt. Man kennt sich dann für die weitere Zukunft! Die Jugendarbeit macht Pfarrer Wessel zudem große Freude.

Nach dem Besuch in der Mission begleitete uns Pfarrer Wessel auch zur obligatorischen Hafenerundfahrt mit der Weißen Flotte und wusste die Ausführungen des Schiffsführers um viel Wissenwertes noch für uns zu ergänzen. Natürlich erkannte ihn die Bordbesatzung sofort, was in der Vertrautheit sehr schön anzusehen und zu erleben war.

Schnell war der Nachmittag herum, und wir mussten uns am Pier voneinander verabschieden, um die Heimreise anzutreten, nicht ohne das Versprechen von Pfr. Wessel, mit uns im kommenden Jahr einmal einen „Gottesdienst zur Seefahrt“ in der Christuskirche zu feiern, was ja auch nahe liegt. Denn erstens haben wir in unserem Kirchensiegel ein Schiff, und zweitens ist der Neusser Hafen inzwischen eine echte Größe im Warenumschlag geworden. Wir sind Hanse- und Hafenstadt!

Gerne hinterließen wir der Binnenschiffermission noch eine Spende unserer Gemeinde als kleines Dankeschön. Wer weiß, wie es einmal weitergeht mit diesem letzten Binnenschifferdienst unserer Kirche, wenn er in 10 Jahren in den Ruhestand geht? Für die Schiffer und Seeleute ist der Dienst dieses kleinen Teams mit dem alten Kirchenboot jedenfalls ein Segen.

Herzlichst

Ihr Pfarrer Dohmes mit dem Besuchsdienst

Seelsorge

Evangelischer Binnenschifferdienst und Deutsche Seemannsmission Duisburg

Der Evangelische Binnenschifferdienst / Deutsche Seemannsmission Duisburg begleitet und betreut Binnenschiffer und Seeleute auf den über 700 km Binnenwasserstraßen und in den Häfen im Bereich der Evangelischen Landeskirche im Rheinland.

Die Arbeit der Einrichtung ist offen für Menschen aus allen Ländern dieser Erde, unabhängig von Religion und Konfession. Sie ist konsequent als aufsuchende Arbeit konzipiert und hat ihren Schwerpunkt im Bereich Seelsorge und Beratung sowie Diakonie.

**Ev. Binnenschifferdienst
Dr.-Hammacher-Straße 10
47119 Duisburg
Tel.: 0203 2951-3991**

**duisburg@seemannsmission.org
www.seemannsmission.org**

Pfarrer Frank Wessel
wessel@schifferseelsorge-duisburg.de

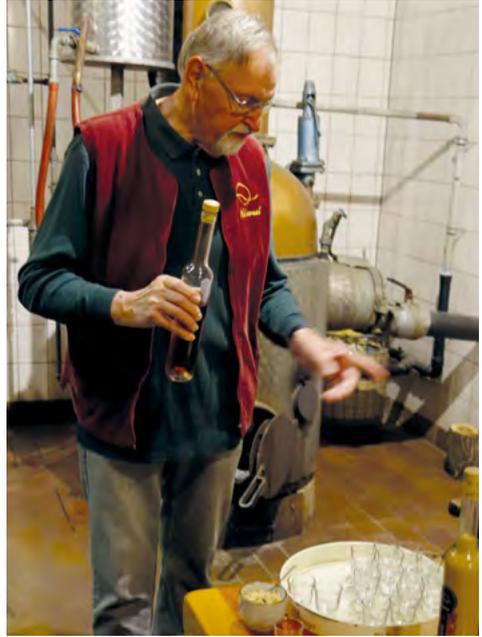
Unser Seniorenausflug zur Historischen Wassermühle in Birgel/Eifel

Der Sommerausflug der Senioren führte am 8. Juli 2019 in die Eifel nach Birgel, einem ruhigen Dörfchen mit 500 Einwohnern im Naturpark Vulkaneifel. Man vermutet kaum, dass sich hier ein inzwischen durchaus großer Anziehungspunkt für Gäste aus dem weiten Umfeld befindet: die historische Wassermühle. Genauer gesagt sind es vier Mühlen, die den Besuchern nahegebracht werden. „Chefmüller Erwin“ hat hier mit großer Geschäftstüchtigkeit einen florierenden Museumsbetrieb mit Gastronomie hochgezogen, von dem unsere Senioren sehr angetan waren.



Da unsere Gruppe 46 Personen umfasste, wurden wir zur Führung in zwei Untergruppen geteilt und über das Gelände geführt. Witzigerweise stammte der Führer meiner Gruppe, Helmut, aus Neuss von der Schillerstraße. So klein ist die Welt. Beide Führer zeigten unseren Senioren die Funktionstüchtigkeit der alten Mühlen, die Chefmüller Erwin nach und nach dort um die Wassermühle aufgebaut hatte. Die Wassermühle als ältestes Kleinod stammt aus dem 13. Jahrhundert, später modernisiert mit einer Turbine. In der Senfmühle konnten wir an dem Bottich schnuppern, in dem der Senf angesetzt wird, eine Reiz-

überflutung für die Nase. In der 200 Jahre alten Ölmühle aus dem Selfkant bestaunten wir die alten Maschinen der Neusser Traditionsfirma Johann Reinartz, die unser Otto Saarbourg noch von der Mühlenstraße Neuss her kannte. Hier wird vor allem Raps-, Kürbiskern- und Haselnussöl kalt gepresst. Am Sägewerk war noch die alte Sägemaschine in Betrieb, und in der historischen Backstube, ursprünglich aus dem Westerwald, roch es verlockend nach herrlichem Eifeler Landbrot, gebacken nach Omas Rezepten. In der Schnapsbrennerei, die noch mit Holz befeuert wird, wird nicht nur Hochprozentiges aus der eigenen Kornmühle, sondern auch Likör aus Eifeler Beeren hergestellt. Helmut ließ es sich nicht nehmen, uns eine Runde auszugeben, was natürlich dazu führte, dass die Reiseteilnehmer sich am Schluss im Museumslädchen mit diesen Köstlichkeiten und dazu



eben auch mit braunem und weißem Senf und dem leckeren Landbrot eindecken.

Zwischen den zwei Führungsblöcken gab es ein köstliches Mittagessen im Museumsrestaurant. Wann wird man schon mal gefragt: „Darf' s ein Nachschlag sein?“ Den Tag rundete leckerer Kaffee und Kuchen ab. Unser Busfahrer Lothar (Koch) brachte eine glückliche und piepensatte Reisegruppe zu-

rück zum Martin-Luther-Haus. Alle sagten: ein toller Ausflug!

Ein großes Dankeschön auch nochmal an unser Leitungsteam des Seniorentreffs im Martin-Luther-Haus: Erika Weitkowitz und Bärbel Ratka, die mit mir die Gruppe durch den Tag führten.

Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Susanne und Herbert Rothstein

Zwei Menschen, die unsere Gemeinde mitgestaltet haben -
zwei Menschen, die so unterschiedlich und uns doch über viele Jahre verbunden waren -
zwei Menschen, die beide 2018 gestorben sind.



Wie behalte ich Herbert Rothstein in Erinnerung?

Verschmitzt lächelnd, kontaktfreudig und immer eine Geschichte parat...

In Neuss initiierte er den Freundeskreis des Botanischen Gartens, ebenso den Arbeitskreis „Menschengerechte Stadt“ - er hat das heute so „moderne“ urban-gardening schon vor 30/40 Jahren praktiziert.

In der Gemeinde als Presbyter tätig, hat er im Bauausschuss unzählige Projekte begleitet und gefördert. Später leitete und erlebte er viel mit dem Kreis der Aktiven Ruheständler.



Wie behalte ich Susanne Rothstein in Erinnerung?

Als ein starke Frau, die töpfern und dichten konnte und Krimis und ihre auffällige Turmfrisur liebte.

Sie engagierte sich im Frauentreff; mochte es, in aller Ruhe spazieren zu gehen und dabei das **forum** auszuteilen.

Susanne Rothstein trieb ihre Familie mit Liedstrophen, die sie nicht beendete, in den Wahnsinn.



Dieser „Tick“ und die Erinnerungen von Gemeindegliedern an den Rothsteinschen Glühwein und die selbstgemachte Maibowle veranlassten uns, ein Jahrgedächtnis der anderen Art zu feiern: ein

Maibowle-Musik-Blumen-Fest.

Hannelene Volkers setzte Waldmeister-Bowle auf (die war sehr stark...), Erika Enders brachte Kräuter mit, die am Abend käuflich zu erwerben waren (die dufteten wunderbar...), und mit Markus Exner & Natalie Horst, Gesang und Gitarre, verlebten wir einen wunderbaren Abend (die beiden sind genial...).

Es wurde den Musikern zugehört, laut mitgesungen - auch mehr als einen Strophenanfang - und viel erzählt: Weißt du noch... mit Herbert und Susanne? Es ist ein Geschenk, dass es Menschen wie Herbert und Susanne Rothstein gibt: Menschen, die in der Christuskirchengemeinde über zig Jahre viel mitgestaltet, getragen, ertragen, ausgetragen, geweint, geleitet, geredet, gesungen und gelacht haben. Dank an Herbert und Susanne Rothstein!



**Ich will dir danken mit Saitenspiel, mein Gott!
Ich will dir auf der Harfe spielen.
Meine Lippen sollen jubeln,
denn dir will ich singen und spielen;
meine Seele, die du erlöst hast, soll jubeln.**

Psalm 71,22f.

In liebevoller Erinnerung
Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth

PS: Im Botanischen Garten wurde in memoriam, u.a. vom Kollekten-geld der Trauerfeier, ein Schwarzer Maulbeerbaum gepflanzt. Herzliche Einladung dazu, ihn sich einmal anzuschauen!

IM BOTANISCHEN GARTEN #nachtgruen_04

Der Botanische Garten in einem anderen Licht | Ein wunderschöner alter Garten bei Nacht - gewaltige Bäume an ruhenden Wassern | Hier und da Licht, spielerisch, geheimnisvoll, erhellend. | Illuminierte Kunstwerke von einem Neusser Künstler. Getränke sind vorhanden und auch die beliebten Salzbrezeln | gepolsterte Sitzmauern, Liegestühle, Stehtische ...

Kommen Sie vorbei und lassen sich genüsslich nieder bei der nächtlichen Begegnung von Kunst und Natur. | **28. 09.19 | 19.00 bis 24.00 Uhr |**

**Freunde und Förderer des
Botanischen Gartens Neuss e.V.**

Renate Tillmanns, 02131 / 540854
www.botanischer-garten-neuss.de

IM RAHMEN DER KULTURNACHT 2019

Angebote für Familien

PEKiP-Kurse

Das Prager Eltern-Kind-Programm richtet sich an Eltern mit ihren Babys von der 4. - 6. Lebenswoche bis zum 1. Lebensjahr.

Die Schwerpunkte hierbei sind Bewegungs-, Sinnes- und Spielanregungen, die Vertiefung der positiven Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind, die sozialen Kontakte der Babys untereinander sowie Spaß miteinander zu haben. In der Gruppe haben die Eltern die Möglichkeit, sich selbst und andere in der gleichen Situation wahrzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Spiele, Bewegungs- und Sinnesanregungen für die Babys stehen im Mittelpunkt eines PEKiP-Kurses. Neben den Anregungen gehören zu einem PEKiP-Kurs die konkreten praktischen Alltagsfragen der Teilnehmer wie Ernährung, Schlafen, Entwicklung und Erziehung der Babys. Die Eltern sind dazu eingeladen, andere Eltern kennen zu lernen. Sie können sich Zeit nehmen, das Baby zu beobachten, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, es zu Bewegungen anzuregen, mit ihm zu spielen, es zu streicheln, seine Eigenständigkeit zu akzeptieren und seine natürliche Entwicklung zu unterstützen. PEKiP bietet die Möglichkeit individueller Anregungen entsprechend dem Entwicklungsstand des Babys.

Infos und Anmeldungen:

Ev. Zentrum für Familienbildung
Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27
kreuels@diakonie-neuss.de

Nächster Redaktionsschluss - 30. Sept. 2019

Eltern-Kind-Gruppen

für Kinder vom 1. Lebensjahr bis zum Kindergartenalter

Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern spielen, singen, basteln und Spaß haben sowie mit anderen Erwachsenen über Erziehungsfragen diskutieren. Hierzu bieten vor allem die begleitenden Elternabende ausreichend Gelegenheit. Die Kursleiter geben vielfältige Anregungen, sie vermitteln bei Konflikten und stehen den Eltern bei den kleinen und großen Sorgen im Alltag hilfreich zur Seite.

Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr
Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteinstraße 194
mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr
Franziska Meisen, Tel.: 02131 / 4 86 58
t.meisen@web.de

Wir werden langsam groß!
Gruppe für Kinder im Alter ab dem 2. Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten

In diesen Gruppen wird den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit eines langsamen, individuell angepassten Loslöseprozesses gegeben. Die Gruppen bestehen in der Regel aus 10 Kindern, die sich an zwei Vormittagen treffen. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Gruppe zu verlassen. Allerdings richten sich der Zeitpunkt und die Dauer der Abwesenheit nach dem persönlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es verbleibt immer ab-

wechselnd mindestens ein Elternteil mit der Gruppenleiterin in der Gruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln, sie lernen selbstständiges Verhalten sowie das Einüben sozialer Fähigkeiten wie Geben und Nehmen oder Streiten und Vertragen ohne Eltern. Zu jedem Kursabschnitt gehört mindestens ein Elternabend.

Donnerstag und Freitag, 9.15 – 11.30 Uhr
 Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
 Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Denkerwerkstatt

Hier können Kinder und Eltern mit Birgit Ketzenberg und Andreas Kaltwasser knobeln, rätseln, sich kennen lernen und austauschen:

samstags nach Rücksprache, 10.30 bis 13.00 Uhr
 Anmeldungen:
 Birgit.Ketzenberg@schlaukopfandfriends.de
 Pro Angebot/Familie 18 Euro
 incl. Kaffee und Wasser

Bitte melden Sie sich bis zum Montag vor dem jeweiligen Termin per Mail mit Angabe der Teilnehmerzahl und dem Alter der Kinder bei uns an. Die Denkerwerkstatt findet im Gemeindezentrum Einsteinstraße 194 statt.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Öffentliche Presbyteriumssitzung
1. Oktober 2019 | 19.15 Uhr | DBK



Gedächtnistraining

Wer kennt nicht die Situation, in der ein Name nicht parat ist, ein Termin verschwitzt wird oder man nicht weiß, wo man den Schlüssel hingelegt hat.

Unser Gedächtnistraining hat das Ziel, auf unterhaltsame Weise die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und zu steigern. Wer jetzt neugierig geworden ist, den laden wir dazu ein, unseren Kurs donnerstags 15.00 bis 16.30 Uhr zu besuchen.

Der Einstieg in den laufenden Kurs ist möglich.

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Einsteinstraße 194, 41464 Neuss

Infos und Anmeldungen:
 Heidi Kreuels: 02131/ 56 68 27
 kreuels@diakonie-neuss.de
 Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss
 Venloer Straße 68, 41462 Neuss

kleebblatt.

bioladen[★]

Heike Becker T 02131 274 338
 Neustraße 26 F 02131 271 865
 41460 Neuss-Zentrum

LKS Reisen
 Events • Studienreisen • Incentives



Neue Kurse in der Markuskirche ab Sept. 2019

DELFI® - Denken, Entwickeln, Lieben, Fühlen, Individuell

Entwicklungsbegleitung für Eltern und Babys. Gemeinsam ab der 6. Lebenswoche durch das erste Lebensjahr.

Das erste Lebensjahr ihres Kindes ist für Eltern besonders spannend, weil es jeden Tag etwas Neues lernt, erkennt und begreift. Das Kind entwickelt sich so schnell wie sonst nie mehr im Leben. In DELFI®-Kursen lernen Eltern die wachsenden Fähigkeiten ihres Kindes auf spielerische Weise im ersten Lebensjahr zu unterstützen und zu begleiten.

Die zertifizierte DELFI®-Leiterin bietet dem Entwicklungsstand der Babys entsprechende Bewegungs- und Wahrnehmungsanregungen, Finger- und

Berührungsspiele sowie Lieder an. Dabei stehen der Spaß miteinander und die Freude aneinander im Mittelpunkt.

Außerdem gibt es die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch zu aktuellen Fragen und Anliegen – wie z.B. zur neuen Elternrolle, den Erlebnissen rund um Schwangerschaft und Geburt, zum Schlafen und zur Ernährung – und Eltern erhalten praktische Tipps für das aufregende erste Lebensjahr. Zudem können neue soziale Kontakte mit anderen Eltern in ähnlichen Lebensphasen geknüpft werden.

Die Treffen finden wöchentlich vormittags in einem wohligen warmen Raum statt und dauern rund 90 Minuten. Die Geburtsdaten der Babys liegen nahe

beieinander, so dass sich die Babys alle in einem etwa ähnlichen Entwicklungsstand befinden. Eine DELFI®-Gruppe bleibt in der Regel über den Zeitraum des gesamten ersten Lebensjahres der Babys (drei Kursabschnitte) zusammen. Es ist aber auch möglich, nur einen Kursabschnitt zu besuchen.

Übrigens: DELFI®-Kurse haben nichts mit Delfinen und auch nichts mit dem griechischen Orakel zu tun. Die Bezeichnung setzt sich aus den Anfangsbuchstaben von Denken, Entwickeln, Lieben, Fühlen und Individuell zusammen und ist ein zertifiziertes Konzept evangelischer Familienbildung.

Kurs 1:

Geburtsmonate der Babys: Juni – Juli 2019
12 x freitags, 13.09. – 20.12.2019
9.00 – 10.30 Uhr | Marlen Schnitzler

Kurs 2:

Geburtsmonate der Babys: April – Mai 2019
12 x freitags, 13.09. – 20.12.2019
11.00 – 12.30 Uhr | Marlen Schnitzler

Infos und Anmeldung:

Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss
Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27
h.kreuels@diakonie-rkn.de

Geburtsvorbereitung für Paare

Schwangerschaft und Geburt sind bedeutende und bewegende Erfahrungen für Frauen und Paare und verändern das Leben in vielfacher Weise – und das nicht nur beim ersten Kind. In unseren Geburtsvorbereitungskursen möchten wir Sie in dieser spannenden Lebensphase unterstützen. Für Paare, die sich auf die Geburt und die Elternschaft vorbereiten möchten, bieten wir eine intensive Vorbereitung auf die Geburt Ihres Kindes an. Neben Informationen und Gesprächen zu Schwangerschaft, Geburt, dem Leben mit dem Neugeborenen, Wochenbett und Stillzeit bleibt genug Zeit für Übungen zur Körperwahrnehmung, Atmung und Entspannung.

Die Geburtsvorbereitung für Paare geht über ein Wochenende (Sa. und So., je 6 Stunden).

Die Kursgebühr der Frau wird direkt mit der Krankenkasse abgerechnet. Die Partner müssen die Kursgebühr von 95,00 Euro selber bezahlen.

Kurs 1:

Samstag und Sonntag, 26.10. - 27.10.2019
09.00 - 15.00 Uhr
Kursleitung: Annemarie Hütten (Hebamme)

Kurs 2:

Samstag und Sonntag, 16.11. - 17.11.2019
09.00 - 15.00 Uhr
Kursleitung: Annemarie Hütten (Hebamme)

Markuskirche Grefrath,
Trockenpützstr. 14, 41472 Neuss

Infos und Anmeldung:

Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss
Heidi Kreuels, Tel.: 02131/ 56 68 27
kreuels@diakonie-neuss.de



Vorkindergarten im Martin-Luther-Haus



Hallo, liebe Kinder, hallo, liebe Eltern,
der Vorkindergarten im Martin-Luther-Haus findet immer **donnerstags und freitags von 9.15 Uhr bis 11.30 Uhr** statt, ausgenommen sind die Schulferien.

Hier haben Vorkindergartenkinder ab ca. 1,5 Jahren und ihre Eltern die Möglichkeit, den Loslöseprozess, je nach Bedürfnis und Bereitschaft, sanft zu gestalten. Gleichzeitig lernen die Kinder im kleinen Rahmen Kindergarten-situationen kennen und können soziale Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen. Singspiele, Bastelangebote, freies Spielen, ein Stuhlkreis und eine Tobephase sowie ein gemeinsames Frühstück gehören fest zur Gestaltung des Vormittags.

Es ist jederzeit möglich, vorbeizukommen und uns zu besuchen!

Anmeldungen vor Ort oder telefonisch bei **Andrea Bödeker**
Tel.: 02131/25873 oder
mobil: 0173/5358377

Viele liebe Grüße, eure Andrea

Neue Stühle für den Saal des Martin-Luther-Hauses

Sie sind immer noch sehr schön, die alten blauen Polsterstühle im Saal des Martin-Luther-Hauses. Aber einige sind nun doch schon

„recht wacklig auf den Beinen“ und müssen aussortiert werden. Kein Wunder, stammt die Bestuhlung doch noch aus den Gründerjahren des Martin-Luther-Hauses Ende der 50er Jahre.

Für diese und die Plastikstühle, die die Chöre immer bei ihren Proben im Saal nutzen, ist nun übergangsweise Ersatz gefunden worden, bis in nicht allzu ferner Zukunft über eine Sanierung oder Neugestaltung des Gemeindehauses an der Drususallee und sicher dann auch über eine neue Bestuhlung nachgedacht wird. Wem verdanken wir die edle Spende?

Die Gemeinschaftsgrundschule Düsseldorf-Lörriick sortierte 140 noch sehr gut erhaltene Stühle aus. Familie von Kries stellte über die Lehrerin Frau Monning die Verbindung zu uns her. Unsere Hausmeisterin Frau Dellüller und einige andere „berufene“ Personen machten eine Sitzprobe und befanden: Die sind prima! Und so machte ich mich mit unserem Gemeindemitglied Frank Wudtke auf und transportierte die besagten 140 Stühle mit einem Leih-LKW nach Neuss und in unseren Saal.

Eine schweißtreibende Angelegenheit, wie ich Ihnen versichern darf, aber eine, die sich gelohnt hat. Herzlichen Dank also an Familie von Kries, Frau Monning, die GGS Düsseldorf-Lörriick und Frank Wudtke. Bei vielen anstehenden Gelegenheiten im Herbst und Advent heißt es dann auch für Sie: Nehmen Sie Platz!



Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Kantor Rainer Grass geht nach Rostock

Liebe Gemeinde,

zahlreiche Umstände verschiedenster Art haben mich dazu bewogen, eine Kirchenmusikerstelle in Rostock anzunehmen. Ab Oktober werde ich dort die Orgel, Kinder, Jugendliche, ein Instrumentalensemble, einen Flötenkreis und auch eine Kantorei traktieren, ganz so, wie es das althergebrachte Berufsbild vorsieht. Dazu wurde mir eine 75%ige Anstellung eingeräumt sowie der Ostseestrand in Warnemünde, ungefähr 300 m von meiner zukünftigen Wohnung entfernt.

Ich war sehr gerne in der Christuskirchengemeinde. Das liegt am freundlichen Miteinander, an den guten Arbeitsbedingungen und der schönen Atmosphäre in der Christuskirche, der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und der Markuskirche. Ich konnte einige Dinge ausprobieren, die ich vorher so noch nicht gemacht habe, und durfte überall mitbestimmen, wo mein Arbeitsbereich direkt betroffen war. Zuguterletzt ist es uns sogar gelungen, ein kleines Ensemble auf die Beine zu stellen, mit dem ich meine allerletzten Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde gestalten durfte: Die drei Gottesdienste am letzten Augustwochenende haben wir



mit Neuen Geistlichen Liedern begleitet. Für mich wird es ein Abschied werden, aber für die sehr engagierten Instrumentalisten Susanne Wimmer und Harald Frosch ist es ein weiterer Schritt in eine Zukunft mit möglicherweise noch mehr begeisterten Musikern. Es würde mich sehr freuen, wenn auf diese Weise meine Zeit in Neuss noch nachwirken würde.

Rainer Grass

Es wird anders sein ohne Rainer...

...aber aufhören wollen wir nicht. Auch weiterhin wird es das Bandprojekt geben. Wer Lust hat mitzumachen, meldet sich bei Harald Frosch oder Mascha Degen. Vielleicht können wir schon etwas zu NEON, der **Neusser Offenen Nacht** am 8. November im Martin-Luther-Haus anbieten.

Herzlichen Dank, Rainer, für deinen Input.

Aktuelle Termine

Sonntag	08.09.19	ab 11.30 Uhr	CHR	Samstag	21.09.19	8.30 Uhr	ab MLH
Tag des Offenen Denkmals				„Auf den Spuren von Moritz Korn“			
Führungen mit Vortrag um 12.00 und 15.00 Uhr				Exkursion in Verantwortung des Fördervereins			
„Der Baustil des Historismus“				Christuskirche			
Montag	09.09.19	18.00 Uhr	Café Flair	Dienstag	24.09.19	09.30 Uhr	Saal MLH
Blaue Stunde: Eröffnung der Ausstellung				Internationales Frühstück für Frauen			
„Faire Kleidung“ zum Eine-Welt-Gemeinde-				Sonntag			
Projekt mit Vortrag				29.09.19 19.30 Uhr St. Quirin			
				Ökumenische Michaelsvesper			
Dienstag	10.09.19	10.00 Uhr	KITA	Dienstag	01.10.19	19.15 Uhr	DBK
KITA Breite Straße - Gottesdienst				Öffentliche Presbyteriumssitzung			
Dienstag	10.09.19	11.00 Uhr	MAR	Sonntag			
Begrüßungsgottesdienst				06.10.19 10.30 Uhr			
der neuen Kinder - KITA Alte Penne				Christuskirche und MLH - Gemeindefest			
Mittwoch	11.09.19	15.00 Uhr	Café Flair				
Seniorengeburtsstagsfeier 1. Pfarrbezirk							
Sonntag	15.09.19	10.30 Uhr	CHR				
„Vergiss-mein-nicht“							
Gottesdienst zum Weltalzheimertag							
mit Chor HARAMBEE							
Dienstag	17.09.19	10.00 Uhr	DBK				
Begrüßungsgottesdienst der neuen Kinder							
KITA Einsteinstraße							
Dienstag	17.09.19	19.00 Uhr	VERS				
Gemeinsame Sitzung							
aller Presbyterien in Neuss							
Mittwoch	18.09.19	19.30 Uhr	Pius X.				
Ökumenisches Taizégebet							
Freitag	20.09.19	16.00 Uhr	DBK				
Krabbelgottesdienst							
Samstag	21.09.19	18.00 Uhr	DBK				
Dietrich-Bonhoeffer-Oratorium							
mit dem Chor der Versöhnungskirche							

Gemeinsamer Gottesdienst aller Neusser Gemeinden zum Reformationstag

2019

**Donnerstag, 31. Oktober,
um 19.00 Uhr**

Erlöserkirche Reuschenberg
(Berghheimer Straße / Ecke Erprather Straße)

Liturgie und Predigt:
Pfarrerin Beate Müsken

Musikalische Gestaltung:
Annette Gundermann - Kantorei der
Erlöserkirche - Flötengruppen und
Instrumentalisten der Erlöserkirche

Herzliche Einladung zum Imbiss im Anschluss.

Evangelischer
Gemeindeverband Neuss

evangelisch
IN NEUSS

Anmeldung

**zum neuen
Konfirmandenjahrgang
2020-2021**

Herzliche Einladung zum Informationsabend

Informationsabend am Montag,
28. Oktober 2019, um 19.00 Uhr
in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche,
Einsteinstraße 194.

Liebe zukünftige Konfirmandinnen und
Konfirmanden, liebe Mütter, liebe Väter,
vor ein paar Jahren wurde die zweijäh-
rige auf eine einjährige Konfirmanden-
arbeit umgestellt.

Der neue Jahrgang (Geburtsjahr 2007)
beginnt Anfang Mai 2020 und endet
mit der Konfirmation Ende April 2021.

Um über Inhalte und Rahmenbedin-
gungen der Konfirmandenarbeit zu in-
formieren und Fragen zu klären, laden
wir euch und Sie herzlich zum Kennen-
lernen ein.

Herzliche Grüße,
auch im Namen des Teams,
Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Pfarrerin
Mascha Degen, Jugendleiterin

Pfr.in Kathrin Jabs-Wohlgemuth
Jugendleiterin Mascha Degen
Tel.: 02131 - 40 63 63 2
Tel.: 0151 - 41 27 89 98
E-Mail: kjw@c-k-n.de
E-Mail: jugendbuero@c-k-n.de

Dienstag 08.10.19 10.00 Uhr KITA
KITA Breite Straße - Gottesdienst

Donnerstag 10.10.19 09.15 Uhr KITA
KITA Drususallee - Gottesdienst

Freitag 11.10.19 15.00 Uhr Café Flair
Herbstfest mit der Alzheimer Gesellschaft

Freitag 11.10.19 16.00 Uhr DBK
Krabbeltagesdienst

Montag 04.11.19 18.00 Uhr DBK
Mitarbeiterfest

Dienstag 05.11.19 17.00 Uhr CHR
**Gottesdienst zu St. Martin
mit der KITA Breite Straße**

Donnerstag 07.11.19 09.30 Uhr KITA
Kleine Leute-Große Welt - Gottesdienst

Donnerstag 07.11.19 17.00 Uhr CHR
**Gottesdienst zu St. Martin
mit der KITA Drususallee
und der Eltern-Kind-Gruppe**

Freitag 08.11.19 11.30 Uhr
**Gedenkfeier aus Anlass der Reichspogromnacht
am Mahnmahl Promenadenstraße**

Freitag 15.11.19 16.00 Uhr DBK
Krabbeltagesdienst

Freitag 20.11.19 20.00 Uhr Café Flair
**Something Old - Something New
Konzert mit Horst Bischoff und Volker Lehnert**

Montag 18.11.19 19.00 Uhr (!) Café Flair
**Blaue Stunde: Lesung der Krimiautorin
Christiane Wünsche**

**Nächster Redaktionsschluss
30. September 2019**

Es wurden getraut

Isabelle Geis und Florian Hülsmann
 Marianne Dorn und Eduard Schlack
 Silke Krüger und Alexander Fischer
 Larissa Lieder und Jörg Wienrich
 Maike Hermann und Christian Stuckstedte

Es wurden getauft

Leon Hallwaß
 Georg Wiesner
 Helena Engels
 Elisa Kraa
 Adrian Thaleikis
 Johanna Thaleikis
 Emilia Thaleikis
 Anton Pelzer
 Jakob Pelzer
 Marlene Zimmermann
 Leandro Auletta
 Ludwig Jansen
 Juliya Kifel
 Alexandra Kifel
 Helena Fischer
 Henri Knopper
 Adrian Vardon-Odonkor
 Alexander Ullmann
 Jonah Tressin
 Milena Huth
 Greta Kruchen

Es wurden bestattet

Gerlinde Stange	80 J.
Kevin Birch	71 J.
Gerd Börger	89 J.
Hannelore Krüger	95 J.
Gerda Ackermann	89 J.
Hans Erlenbusch	83 J.
Rüdiger Skibbe	62 J.
Manfred Hohmann	51 J.
Rolf Nennstiel	85 J.
Gisela Enders	94 J.
Irmgard Thieme	98 J.
Lilo Wustelt	94 J.
Dr. Alice Presdescu	68 J.



Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten

**Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten
Nebelschleiern sich enthüllen
Und dem sehlichstern Erwarten
Blumenkelche bunt sich füllen;**

**Wenn der Äther, Wolken tragend,
Mit dem klaren Tage streitet
Und ein Ostwind, sie verjagend,
Blaue Sonnenbahn bereitet;**

**Dankst du dann, am Blick dich weidend,
Reiner Brust der Großen, Holden,
Wird die Sonne, rötlich scheidend,
Rings den Horizont vergolden.**

Am Pragser Wildsee in Südtirol

Foto: Jan Frosch

Johann Wolfgang von Goethe
Dornburg, September 1828

EVANGELISCHE CHRISTUSKIRCHE NEUSS BREITE STRASSE

LICHT.KLANG.RAUM

SONNTAG | 10. NOVEMBER 2019 | 18.00-21.00 UHR

— Serenade

Abendliche Ständchen für Flöte und Orgel

Christoph Bruckmann | Querflöte

Katja Ulges-Stein | Orgel

— Abendlieder-Spaziergang

Abendgesänge für Chor

Vokalensemble der Ev. Christuskirchengemeinde

Katja Ulges-Stein | Leitung

— Lyrik und Klezmer

Ensemble Noisten

Nina Hoger | Lesung



Eintritt

Kategorie I - Kirchenschiff

Kategorie II - auf und unter den Emporen

Vorverkauf 15,- € | 12,- € (ermäßigt 10,- €)

Abendkasse 18,- € | 15,- € (ermäßigt 12,-€)

Vorverkauf

Bücherhaus am Münster, Krämerstraße 8 | Tel.: 2 15 45

Tourist-Information, Büchel 6 | Tel.: 27 32 42

Platten Schmidt, Theodor-Heuss-Platz 7 | Tel.: 22 24 44



Eine Veranstaltung der Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit in Neuss e.V.

evangelisch
IN NEUSS

Theodor Fontane und die Bibel

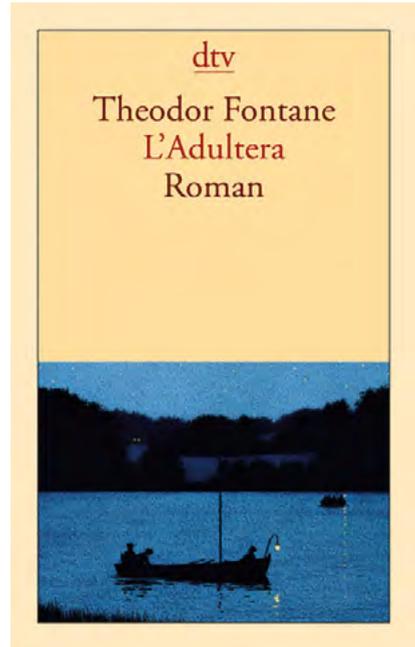
Zweite Folge

Anlässlich des 200. Geburtstages von Theodor Fontane (1819-1898) sind in den beiden ersten Ausgaben des **forums** 2019 bereits Beiträge über diesen bedeutenden deutschen Vertreter des literarischen Realismus erschienen. Nach einer allgemeinen Einführung in sein Leben wurden in einer ersten Folge biblische Texte in den Romanen „Quitt“ (1891) und „Vor dem Sturm“ (1878) behandelt. In der vorliegenden zweiten Folge zum Thema „Fontane und die Bibel“ wird weiteren Bibelbezügen nachgegangen, die der Autor in seinen Erzählungen nutzt, um die innere Verfassung der handelnden Personen zu spiegeln.

Gegenstand dieses Beitrags ist der im Vergleich zu „Effi Briest“ weniger bekannte Roman „L’Adultera“ (Italienisch) „Die Ehebrecherin“, in der Melanie van der Straaten die Hauptrolle spielt. Er ist der erste, 1882 als Buchausgabe erschienene Gesellschaftsroman, der Fontanes Alterswerk von insgesamt vierzehn Romanen, Novellen und Erzählungen einleitet.

Mit den Schilderungen der in Ehekrisen verstrickten Figuren porträtiert Theodor Fontane den Gesellschaftswandel an der Schwelle zur Moderne. In äußerst differenzierter und wirklichkeitsnaher Weise zeigt er die Unwägbarkeiten des Lebens auf. Dabei beruft er sich auf biblische Motive, die er in seine literarischen Inszenierungen als Zeugnisse individueller Religiosität einführt.

In zwei brieflichen Äußerungen aus den Jahren 1894/95 bekennt Fontane einerseits sein Desinteresse an „Liebesgeschichten“, sie hätten „in ihrer schauerösen Ähnlichkeit was Langweiliges“, fügt dann jedoch hinzu: „Aber der Gesellschaftszustand,



das Sittenbildliche, das versteckt und gefährlich Politische, das diese Dinge haben (...), das ist es, was mich so sehr daran interessiert.“ Ergänzend begründet Fontane seinen Gefallen an den Protagonistinnen seiner Ehebruchsromane mit den Worten: „Das Natürliche hat es mir seit langem angetan, ich lege nur darauf Wert, fühle mich nur dadurch angezogen und dies ist wohl der Grund, warum meine Frauengestalten alle einen Knacks weghaben. Gerade dadurch sind sie mir lieb, ich verliebe mich in sie, nicht um ihrer Tugenden, sondern um ihrer Menschlichkeiten, d. h. um ihrer Schwächen und Sünden willen.“



Hans Rottenhammer, „Christus und die Ehebrecherin.“ Dieses Bild, auf das sich Fontane bezieht, wurde irrtümlicherweise bis Ende des 19. Jahrhunderts Jacopo Tintoretto zugeschrieben.

Vorlage für den Roman „L’Adultera“ bildete der Ehebruchsskandal von 1874 in der Berliner Gesellschaft um die Industriellenfamilie Ravené. Therese Ravené verließ ihren um 22 Jahre älteren Ehemann und die gemeinsamen drei Kinder und floh mit ihrem Geliebten, dem Hausgast und Bankier Gustav Simon, nach Königsberg, zwei Jahre später heirateten sie. Der Stahl- und Eisengroßhändler Louis Jacques Ravené besaß eine der bedeutendsten privaten Gemäldesammlungen Berlins, die er der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Als Leitmotiv und Bedeutungsträger des Romans „L’Adultera“ dient die Kopie eines im 19. Jahrhundert dem venezianischen Maler Jacopo Tintoretto (1518-1595) zugeschriebenen Gemäldes „Die Ehebrecherin vor Christus“ (siehe Abbildung), das die im 8. Kapitel des Johannes-Evangeliums erzählte Geschichte darstellt. Der kunstbegeisterte Kommerzienrat Ezechiel van der Straaten

hatte die Kopie dieses Bildes in Auftrag gegeben, die er nach deren Anlieferung in seinem Haus seiner Frau Melanie feierlich präsentiert. Sie erkennt das Bibelsujet sofort und bezieht es auf sich: „Ah, l’Adultera! [...] Es ist eigentlich ein gefährliches Bild [...] Und ich kann mir nicht helfen, es liegt so was Ermutigendes darin. Und dieser Schelm von Tintoretto hat es auch ganz in diesem Sinne genommen. Sieh nur! ... Geweint hat sie ... Gewiß ... Aber warum? Weil man ihr immer wieder und wieder gesagt hat, wie schlecht sie sei. Und nun glaubt sie’s auch, oder will es wenigstens glauben. Aber ihr Herz wehrt sich dagegen und kann es nicht finden ... Und daß ich dir’s gestehe, sie wirkt eigentlich rührend auf mich. Es ist so viel Unschuld in ihrer Schuld ... Und alles wie vorherbestimmt.“

Durch ihren Kommentar bekundet Melanie bereits vor ihrer Begegnung mit dem Logiegast Ebenezer Rubehn und dem Be-

ginn der außerehelichen Beziehung Sympathie und Verständnis für die abgebildete Ehebrecherin. Fontane lässt infolge dieser subjektiven Textauslegung Melanie weder entsagen noch büßen oder sterben. Dem neutestamentlichen Rollenvorbild setzt der Autor einen Entwurf individueller Identität entgegen. Das Wort Jesu „Auch ich verurteile dich nicht; gehe hin und sündige von jetzt an nicht mehr!“ anverwandelt sich Melanie selbstbestimmt, indem sie in einer zweiten, glücklichen Ehe ihre Sehnsucht nach persönlicher Erfüllung verwirklicht: „Ich will den Kopf wieder hochhalten und mich wieder fühlen lernen.“

Während der gemeinsamen Betrachtung des Gemäldes „L'Adultera“ deutet Ezechiel van der Straaten die Szene als eine Art „Memento Mori“, eine bildliche Erinnerung, um sich in den Gedanken seines zukünftigen, seiner Überzeugung nach nicht zu umgehenden Geschicks „einleben“ zu können. Seine sich hier offenbarende Prädestinationsgläubigkeit, dass Untreue in seiner Familie erblich sei, korrespondiert mit der Vorahnung Melanies, alles sei vorherbestimmt.

Nach dem offenbar gewordenen Ehebruch Melanies mit Rubehn und ihrem Bekenntnis, ihre Familie verlassen zu wollen, reagiert ihr Mann Ezel – so sein Spitzname – mit Nachsicht. Er bezieht sich dabei auf die alles relativierende Bibel, um seine Frau zum

Bleiben zu bewegen und ihr Vergehen klein zu reden:

„Oder war es besser in den Tagen meines Paten Ezechiel? Oder als Adam grub und Eva spann? Ist nicht das ganze Alte Testament ein Sensationsroman? [...] Und ich sage dir, Lanni, gemessen an dem, sind wir die reinen Lämmchen, weiß wie Schnee. Waisenkinder.“

Fontane wählt nicht nur für die Person des Van der Straaten einen alttestamentlichen Namen, nämlich den des Propheten Hesekiel, der Jerusalem mit einer Ehebrecherin vergleicht, sondern spielt auch mit dem Vor- und Nachnamen des Logiergastes Ebenezer Rubehn auf Erzählungen des Alten Testaments an. „Ebenezer“ heißt „Stein der Hilfe“ und bezeichnet den Ort bei Mizpa, an dem die Israeliten die Philister besiegten (1. Samuel 7,11.12). Dass sich der Familienname „Rubehn“, die Betonung liegt auf der letzten Silbe, mit einem h schreibt, wie Ezel ausführlich seiner Frau versichert, hält Melanie zunächst für eine „absichtliche Verschleierung“, hinter der sie „nichtsdestoweniger alle zwölf Söhne Jakobs“ stehen sieht, obgleich ihr späterer Geliebter protestantisch ist. Erst im Laufe der Erzählung, als sich beide nähergekommen waren, beharrt Melanie auf eine „Um- und Rückformung des abstrusen Familiennamens“ Rubehn in den alten, ihr „immer liebgewesenen Vor-

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14.30 - 17.00 Uhr

namen“ Ruben: „Und wissen Sie, lieber Freund, daß mir diese Namensgebung wirklich etwas bedeutet? Ruben [...] war mir von jeher der Sympathischste von den Zwölfen. Er hatte das Hochherzige, das sich immer bei dem Ältesten findet, einfach weil er der Älteste ist.“ Dass der biblische Ruben seine Brüder davon abhielt, Joseph, den Jüngsten, aus Neid zu töten, kommentiert Melanie mit den Worten: „Denn er war gefühlvoll und mitleidig und hochherzig. Und was Schwäche war, darüber sag’ ich nichts. Er hatte die Fehler seiner Tugenden, wie wir alle.“

Mit diesem verschlüsselten Liebesgeständnis stuft Melanie den quasi-inzestuösen Ehebruch Rubens mit der Nebenfrau seines Vaters Jakob als entschuldbaren Fehltritt ein und offenbart damit zugleich, sich einem ehebrecherischen Liebesverhältnis mit ihrem Freund Ruben nicht zu versagen.

Beim Abschied von ihrem Mann ist sich Melanie durchaus der Tragweite ihrer Entscheidung bewusst: „Erinnerungen aber sind mächtig, und Fleck ist Fleck, und Schuld ist Schuld. Als sehnte ich mich danach, eine büßende Magdalena zu sein.“ Sie wolle aber ohne „Zwiespalt und zweierlei Gesicht“ leben und brauche deshalb „Menschen, die Menschliches menschlich ansehen.“

Im Schlusstableau seines ersten Ehebruchromans „L’Adultera“ wendet Fontane die Doppelmoral der Gründerzeit ins Positive. Der Roman endet mit dem Bild eines sich liebenden Paares, das sich in Anwesenheit seines gemeinsamen Kindes, versöhnt mit dem betrogenen Ehemann und reinintegriert in die Mitte der Gesellschaft, unter einem festlich geschmückten Weihnachtsbaum küsst.

Gisela Götte



zentrumensch

körper- und psychotherapie
beratung · begleitung · seminare

Wir lieben Ihre Probleme.

Freithof 20-22 · 41460 Neuss · 0 21 31 - 939 63 68
www.zentrumensch-neuss.de

Erinnerungen an die Zeit des Zweiten Weltkrieges

1939 kam ich in einer kleinen Stadt in Mecklenburg zur Schule. Ob ich eine Schultüte bekam, daran erinnere ich mich nicht, wohl aber an meinen Schulweg von ca. drei Kilometern. Ihn musste ich morgens hin- und mittags zurücklaufen. Manchmal war ich in Begleitung einer Klassenkameradin, die auf einem Bauernhof kurz vor der Grenze zu unserem Gut wohnte. Ab und an luden mich ihre Eltern zum Mittagessen ein, das mir stets viel besser schmeckte als das Essen zuhause. Ab und an bot sich mir die Gelegenheit, mit unserem Milchwagen (mit der Hand gemolkene und in große Kannen gefüllte Milch) in den Schulort zu fahren. Eine willkommene Erleichterung.

Natürlich kannte man sich in dem kleinen Ort. Ältere Frauen liebten es, die Straße nach rechts und nach links zu kontrollieren, und zwar mit einem aufgeklappten Spiegel, der die Sicht nach beiden Seiten möglich machte. So ereilte es mich auch einmal. Von oben herab rief mir eine Stimme zu: „Heute Morgen hattest Du doch eine Mütze auf dem Kopf gehabt.“ Ich musste dies eingestehen und noch einmal den Weg zur Schule machen, um meine vergessene Mütze zu holen.

1941/42 gab es einen langen, harten Winter. Als morgens minus 22°C erreicht



Das Elternhaus

waren, meinte meine Lehrerin, bei solch tiefen Temperaturen brauche ich nicht zur Schule zu kommen. Am nächsten Morgen waren es „nur“ minus 20°C. Als ich mich weigerte, zur Schule zu gehen, hatte meine Mutter absolut kein Verständnis dafür. So musste ich also den Weg antreten und habe es „überlebt“.

Unser Schulhof war durch einen gepflasterten Weg getrennt. Die eine Seite war für Mädchen und die andere für Jungen. So spielten wir in der Pause stets getrennt. Bei besonderen Anlässen wurden wir auf diesen Hof gerufen, um von einem besonderen Ereignis, zum Beispiel von einem Sieg im Krieg, etwas zu erfahren. Dann wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied (die Nazihymne) gesungen. Dabei war es Vorschrift, den rechten Arm gehoben zu halten. Das fiel mir ausgesprochen schwer.

Einmal sollte ich auf dem Rückweg den Frisör aufsuchen. Ich trat in den Frisiersalon

mit dem Gruß „Guten Tag!“ ein, wurde aber von dem Frisör dahingehend berichtet, es heiße „Heil Hitler!“. Ich wehrte mich aber mit der Bemerkung, mein Vater sage immer „Guten Tag!“. Von Konsequenzen habe ich aber nichts gehört.

Ab und zu nahm mich mein Vater zu den Arbeiten aufs Feld mit sich. Da ich im Sommer häufig barfuß unterwegs war, machten mir die Stoppeln erhebliche Schwierigkeiten. Mein Vater brachte mir bei, dass ein schlüpfender Gang die Schmerzen minderte. Ein anderes Mal war ich mit meinem Vater wieder unterwegs, und auf dem Rückweg begann es kräftig zu regnen. Mein Vater tröstete mich aber mit der Feststellung, dass der Regen nicht weiter als bis zur Haut dringe.

Ab dem dritten Schuljahr kam ich (auf meinen Wunsch hin) zu Verwandten nach Rinteln / Weser und ging mit meinem Vetter dort zur Schule. Zu Hause war ich noch zum Jungvolk – wie alle anderen – gekommen. Ich erinnere mich, dass ich auf meine Uniform durchaus stolz war. Mit meinem Vetter ging ich pflichtgemäß zu den Übungen. Eines Tages wurde ein „feindliches“ Flugzeug über der Stadt abgeschossen. Es stürzte auf eine Wiese in der Nähe der Weser. Am nächsten Tag wurde das Jungvolk zu dem Krater befohlen, um menschliche Überreste einzusammeln. Das taten wir und berichteten es zuhause. Darüber war mein Onkel, dort Landrat, fassungslos, dass man Jugendliche damit beauftragen durfte. Er verbot uns, in Zukunft alle Veranstaltungen des Jungvolkes zu besuchen. Mein Onkel wurde im Übrigen nach einiger Zeit zwangsversetzt.

Die Sommerferien 1944 verbrachte ich, wie immer, zu Hause. So erinnere ich mich daran, dass im Schlafzimmer meiner Eltern

abends ein besonderer Radiosender eingeschaltet wurde. Es handelte sich um den „Feindsender BBC London“. Für meine Eltern war es wichtig, sich über das wirkliche Kriegsgeschehen zu informieren. So erlebte ich auch die Meldung über das missglückte Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 und die Verzweigung meines Vaters, dass es nicht zu einer Befreiung gekommen war.

Ende des gleichen Jahres holten mich meine Eltern wegen der größer werdenden Kriegsgefahr wieder nach Mecklenburg zurück. Der Krieg ging bei uns im westlichen Mecklenburg mit dem Einmarsch der Amerikaner zu Ende. Nach einiger Zeit trat dann die lang erhoffte Ordnung wie zu Friedenszeiten ein. Ich erinnere mich daran, dass mein Vater sein zu Beginn des Krieges stillgelegtes Auto wieder benutzen durfte. Alle waren überglücklich, dass wir von westlichen Truppen besetzt waren. Die Amerikaner wurden von Engländern abgelöst, und wir hatten noch einmal Glück gehabt: Die russischen Truppen waren in gehöriger Entfernung stehen geblieben. Die Grenzen, die das Kriegsende hervorgerufen hatte, entsprachen nicht den Abmachungen, die in der Jalta-Konferenz zwischen unseren damaligen Gegnern getroffen wurden. Deshalb machten Überlegungen die Runde, ob nicht über kurz oder lang eine Korrektur vorgenommen werden würde. Die Befürchtungen verdichteten sich.

Am 1. Juli 1945 trat das Befürchtete ein: Die vereinbarten Grenzen wurden von den Russen eingenommen. Als die Truppen auf den Straßen vorrückten, fuhr mein Vater mit einem von vier Pferden gezogenen Wagen 30 Kilometer mit der ganzen Familie und einigen schnell gepackten Sachen über die Grenze nach Lübeck zu meiner Großmutter.



Lübeck - Luftbild des Gründungsviertels aus dem Jahr 1945

Die Heimat sollte uns nun für lange Zeit verschlossen bleiben.

Nach einiger Zeit ging ich in Lübeck wieder zur Schule. Auch der Konfirmandenunterricht nahte, ich habe durchaus gute Erinnerungen an ihn behalten.

1948 kam die Konfirmation auf mich zu und damit auch die Frage des Anzuges für diesen festlichen Tag. An ein neues Kleidungsstück war nicht zu denken. Da entdeck-

ten wir einen schwarzen Anzug meines Großvaters. Weil er mir in allen Richtungen nicht passte, gingen wir zu einem „vornehmen“ Schneider. Nach mehreren Anproben - so erinnere ich mich – machte er aus mir einen „fast Erwachsenen“. Neue Kleidung zu kaufen, war erst nach der Währungsreform möglich.

Mein Vater gründete mit einem Mitarbeiter und seinen 4 Pferden einen Fuhrbetrieb zur Beseitigung der Trümmer im teilweise zerstörten Lübeck.

Rüdiger von Forstner, Neuss, im August 2019

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V. Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



Komm, Herr, segne uns!

Das Lied wurde zum Abschluss des Evangelischen Kirchentages 1979 gesungen. Dies hat erheblich zu seiner raschen Verbreitung beigetragen. Es steht heute im Evangelischen Gesangbuch (Nr. 170) und im Gotteslob (Nr. 451).

Verfasser von Text und Melodie ist Dieter Trautwein (1928–2002). Von 1963 bis 1970 war er der erste Stadtjugendpfarrer in Frankfurt am Main, 1969 bis 1988 Propst der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Er schuf zahlreiche Kirchenlieder, sowohl Kompositionen nach eigenen Texten wie auch Übertragungen aus der Ökumene. Das Evangelische Gesangbuch (einschließlich des hiesigen Regionalteils) enthält zwei Lieder, deren Text und Melodie von Trautwein stammen (EG 56 und 170). Bei sechs weiteren Liedern verfasste er den Text (EG 96, 268, 278, 417 (2. Str.), 427 und 592), bei zwei anderen die Melodie (EG 315 und 637).

Das Lied hat – je nach Zählung – drei oder vier Strophen, denn die vierte Strophe ist eine Wiederholung der ersten. Jede Strophe hat acht kurze Zeilen (die oft wie vier lange gedruckt werden), mit einem etwas eigenwilligen Reimschema: x – a – x – a – b – c – c – b (x steht für reimlose Zeilen).

Charakteristisch für die Melodie ist der Beginn mit einem Quartsprung nach unten und zurück nach oben. Das klingt mobilisierend, vielleicht auch, weil es an Paukenschläge erinnert. Ähnlich aufmunternde Anfänge kennen wir von „Herbei, o ihr Gläub’gen“ (EG 45), „Nun danket all und bringet Ehr“ (EG 322; GL 403), „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ (EG 66), „Nun saget Dank und lobt den Herren“ (EG 294; GL 385), „Lobe den Herren, o meine Seele“ (EG 303), „Nun freut euch, lieben Christen g’mein“ (EG 341) oder dem Volks-



1 Komm, Herr, seg-ne uns, dass wir das Licht von - ideo, ab-seh-ull aus zu du be-
 kommen, lommen. Nie sind wir al-lein, denn sind wir die Dreien.
 2 Ja chen o-der Wei-nen wird ge-seg-net sein.
 3 Keiner kann allein Segen sich bewahren, / Weil du reich-lich gibst, müssen wir nicht sparen. / Segen kann geteilt, wo wir alles teilen, / schmerzhaften Schladen heilen, liebeu und verzehu.
 4 Frieden gibst du selbst, Frieden muss noch werden, / wie du das wegsprichst aus zum Wohl auf Erden. / Hilt, das wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – / die mit Tränen eben, werden in ihm ruhen.
 5 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu dir beehren. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Dreien, / lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
 תָּבוֹא ה' וְיְבָרֵכֵנוּ



Mosaik in der Synagoge Enschede (NL)

lied „Auf, du junger Wandersmann“. Der Beginn eines jeden Abschnitts von zwei Textzeilen ist durch einen längeren Ton markiert. Im Übrigen ist Trautwein eine eingängige, schwungvolle, „flüssige“ Melodie gelungen, die nicht nur bei mir öfter zum Ohrwurm wird.

Mir geht es gelegentlich so: Ich finde die Aussagen eines Liedes klar und angemessen, aber wenn ich Erörterungen dazu lese, wird vieles problematisiert. So sei der Anfang „Komm, Herr, segne uns“ nach Melodie und Formulierung der Segenssituation nicht angemessen, zu wenig ehrfürchtig. Wirklich? Gemeindelieder, die formal an Gott gerichtet sind, beinhalten oft auch eigene Vorsätze, Aufforderungen an sich selbst. „... dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen“ wäre ohne eigenes ernsthaftes Bemühen ein seltsamer Wunsch.

Ziel und Wunsch, „dass wir uns nicht trennen“, sind vielfältig denkbar und auch richtig: Zusammenhalt in der Familie und in vielen anderen Gemeinschaften, Überwindung der konfessionellen Spaltung, der Spaltungen in der Gesellschaft. Zu diesem Verständnis passen die beiden folgenden Strophen: „Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen“ und „Hilf, dass wir ihn [den Frieden] tun, wo wir ihn erspähen.“

Die Dichtung von Trautwein greift in mehrfacher Hinsicht biblische Aussagen auf, etwa den ersten und dritten Satz aus dem aaronitischen Segen (4 Mos 6, 24 – 26), mit dem der Gottes-

dienst beendet wird: „Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ In der dritten Strophe: „... die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.“ nimmt er einen Gedanken aus Ps 126, 5 auf: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ – „... dass wir uns ... zu dir bekennen.“ wird sich auf Mt 10, 32 beziehen: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.“

Das Lied findet sich unter der Überschrift „Eingang und Ausgang“ (EG) bzw. „Segen“ (GL). Als Schlusslied eignet es sich in der Tat. Segen mag damit auch in der Motivation, dem „Schwung“ liegen, den man aus dem Gottesdienst mitnimmt.

Unser Lied hat längst die Grenzen des deutschen Sprachraums übersprungen. In dem internationalen ökumenischen Liederbuch „Thuma mina“ (das ich noch nicht kenne) soll es in zehn Sprachen enthalten sein. Finden konnte ich fünf fremdsprachige Fassungen: Englisch: „Bless and keep us, God, in your love united, From your family, never separated.“ – Niederländisch (Liedboek Nr. 418): „God schenk ons de kracht dicht bij u te blijven, dan zal ons geen macht uit elkander drijven.“ – Französisch: „Bénis-nous, Seigneur, tiens-nous tous ensemble, Pour être du Christ témoins véridiques!“ – Italienisch: „Benedici noi, Signor, ti preghiamo, Con la grazia tua, non ci disperdiamo.“ – Spanisch: „Bendice Señor, a todos nosotros unidos. Que de tu familia nunca estemos separados.“

Immer, wenn ein neues Gesangbuch herauskommt, fragen sich Kirchenmusiker, welches der neu aufgenommenen Lieder denn auch noch im nächsten Gesangbuch stehen wird. „Komm, Herr, segne uns!“ wird dabei sein.

Jüdisches Leben in der Welt

Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Neuss (GCJZ)



Im 1. Halbjahr des Jahres gab es eine Reihe von Veranstaltungen, nur einige davon kann ich hier kurz beschreiben. Zur Woche der Brüderlichkeit konnten wir im Rahmen der blauen Stunde im Café Flair einem Vortrag von Frau Gravemann lauschen, die uns die jüdische Schriftstellerin Else Lasker-Schüler näher brachte. Im Rahmen der jüdischen Kulturtage in Neuss gab es ein gut besuchtes Konzert in der Christuskirche, „Shalom: Kirche trifft Synagoge“.

Jährlich wiederkehrend gedenken wir am Tag der Namenslesung (Jom haShoa) der vielen Neusser Juden, die während der Nazizeit aus unserer Stadt deportiert und ermordet wurden. Am 2. Mai sprachen Bürgermeister Breuer, Herr Römgens und unser junger Gast Yaara Fried aus Israel in eindringlichen Reden, dass niemals auch nur einer der 204 Namen vergessen werden darf.

Ein würdevoller Gedenktag stand unter dem Wort des Talmuds: **Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.** Der Kölner Künstler Gunter Demnig war wieder in Neuss, um hier **sechs weitere Stolpersteine** zu verlegen; vier davon stifteten unsere Gesellschaft und einzelne Mitglieder. Am 25. Mai konnten in Anwesenheit einer Familie aus Israel, einer Familie aus London und vieler Freunde der vom Naziterror bedrohten und in fast allen Fällen auch grausam ermordeten Neusser Juden in bewegend-der Zeremonie an drei Orten in der Stadt die Messing – Stolpersteine ins Straßenpflaster eingefügt werden.



Ein weiterer Termin hatte zum Ziel, uns als Christen und Juden besser kennen zu lernen. Monsignore Guido Assmann führte uns auf Wunsch unserer Gesellschaft am 9. Juli durch die **Quirinus-Kirche**, erläuterte die Besonderheiten des Glaubens der römisch-ka-



tholischen Kirche, ihre Geschichte, Architektur und Ausstattung des Gotteshauses. Die meisten Besucher kamen aus der jüdischen und evangelischen Gemeinde, ihre Fragen stellten sie v.a. zum Schrein des Hl. Quirinus, zu den Heiligen und den Reliquien. Alle Teilnehmer hörten interessiert Pastor Assmann zu und möchten gerne eine Fortsetzung dieser Besuche. Sie wünschten eine Führung durch die evangelische Christuskirche (Frühjahr 2020) und nach dem Erweiterungs- und Neubau in der jüdischen Gemeinde und Synagoge (Herbst 2020).

Ausdruck der Freude zur neuen Synagoge kam besonders an zwei Festen in Neuss zur Geltung. Am 12. Mai feierten wir hier den **2. Israeltag** auf dem Münsterplatz. Eröffnet wurde dieser besondere Tag durch Bürgermeister Reiner Breuer und den Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Düsseldorf-Neuss, Dr. Oded Horowitz. Ziel dieses fröhlichen Festes war es, dass wir in Neuss das wunderschöne kleine Land Israel noch besser kennen lernen. Dazu gehören natürlich die Geographie, Geschichte, Kultur, Religion, aber auch die Konflikte, die fast alle historisch bedingt sind. Der gemeinsame Ge-

dankenaustausch, die offenen und kritischen Gespräche trugen bei leckerem Essen und Trinken, Musik und Tanz zur fröhlichen Stimmung und einem guten Gelingen dieses Israeltages bei. Die GCJZ wird gerne im nächsten Jahr wieder mithelfen.

Am 14. Juli feierten wir das letzte **Sommerfest** der jüdischen Gemeinde in den Gemeinderäumen, die nun erweitert werden, hinzu kommt der Neubau einer Synagoge. Auch wenn für ca. ein Jahr nun ein Umzug nötig ist, war die Freude riesengroß. Ein fröhlicher Abschied bei gutem Essen und Trinken, bei Musik und Tanz war da selbstverständlich. Den Wunsch auf ein gesundes Wiedersehen der Juden: „Nächstes Jahr in Jerusalem!“ können wir umwandeln in: **„Nächstes Jahr im neuen Alexander-Bedero-Gemeindezentrum und in der neuen Synagoge in Neuss.“**

Angelika Weißenborn-Hinz

Fotos: Gunter Demnig mit Familie Simons-Glasman aus London, Gruppe nach dem Besuch des Quirinus-Münsters, Familie Naor aus Israel mit Stadtarchivar Dr. Jens Metzdorf und Pfarrer Franz Dohmes, Zweiter Israeltag mit Reiner Breuer, Dr. Oded Horowitz, Bert Römgen

Hansetage in Neuss und Pskow



Ende Juni 2019 wurde in Pskow, unserer Partnerstadt, der 39. Hansetag der Neuzeit gefeiert. Bürgermeister Breuer reiste mit einer Delegation nach Pskow, eine Bürgerreisegruppe war mit von der Partie. Der 42. Hansetag der Neuzeit wird im Jahre 2022 feierlich begangen. Unser Bürgermeister stellte die Neusser Planungen für 2022 zum ersten Mal in Pskow vor, dort präsentierte er auch das Logo für diese Veranstaltung.

Ein Blick zurück in die Geschichte der Hanse ist spannend. Wie arbeiteten die Kaufleute der Hanse? Die Hanse funktionierte fast 500 Jahre (12. bis 17. Jahrhundert). Nach dem letzten Städtetag (1669) war sie an ihr Ende gekommen. Dennoch gab es nach wie vor Kontakte in die alten Zentren des Warenaustauschs. Völlig neu wurden die Karten gemischt, als die Hafenstadt Sankt Petersburg den Schiffsverkehr über die Ostsee an sich zog.

In ihrer Blütezeit stand die Hanse auf einem festen Fundament. Die Kaufleute fanden zu einem Interessenverband zusammen,

um gute Geschäfte zu machen. Einfach war das nicht, denn Russland war in diesen Zeiten von Europa isoliert. Nowgorod und Pskow waren Partner der Hanse im Nordosten Russlands. Nowgorod war der große Bruder der kleinen Schwester Pskow. Das orthodoxe Pskow liegt kurz vor der Grenze zum Lateinischen Westen. Die deutschen Kaufleute machten keinen Halt in Pskow auf dem Weg nach Nowgorod, um in diesem Handelszentrum ihre Geschäfte zu machen. Doch auch die Zeit von Pskow kam, als das Handelskontor in Nowgorod geschlossen wurde (1494). Pskow stieg zum russischen Zentrum des Westhandels auf. Dabei sollte es bleiben.

Wie sah der Alltag der Handelspartner aus? Er war nicht frei von Konflikten. Davon sprechen Chroniken, Legenden und die Verträge zwischen den Handelspartnern.

Die Chroniken wurden von Geistlichen geschrieben, die Gedanken ihrer Moskauer Vorgesetzten übernahmen. Von dort kam die Devise, sich von den katholischen Westlern fernzuhalten; man sei schließlich orthodox.

Auch in den Legenden, die Heilige in den Mittelpunkt stellten, war die Stoßrichtung eindeutig: antikatholisch, antilutherisch.

Der alltägliche Umgang zwischen Russen und Deutschen ist nicht allein durch die Chroniken und Legenden geprägt. Berichte der Hansekaufleute sprechen eine andere Sprache. So heißt es, dass die Deutschen mitten unter der russischen Bevölkerung lebten. So wohnten in Nowgorod 150 - 200 Kaufleute, Gesellen und Diener (14. Jh. und 1. Hälfte 15. Jh.), und es wundert nicht, dass sich die Handelspartner als Freunde bezeichneten. Mehr noch: Jeder möge den anderen wie seinen eigenen Landsmann behandeln! Man half einander finanziell, tauschte Informationen über Glaubwürdigkeit, Bonität und Angebote Dritter aus. Es heißt ferner, dass man Freund blieb, auch wenn ein Geschäft nicht zustande kam.

Natürlich gab es wirtschaftliche Interessen, Gegensätze, die den Alltag belasteten. Es gab Betrügereien, die europaweit an der Tagesordnung waren. Heutzutage mag man schmunzeln, wenn man von der sog. Uppgift und dem Wachsklopfen hört. Darauf bestanden die deutschen Kaufleute zum Leidwesen ihrer russischen Geschäftspartner. Uppgift hieß: Der russ. Handelspartner musste seinem deutschen Kollegen beim Pelzgeschäft einen Pelz kostenfrei zusätzlich geben, weil zu oft gefälschte Pelze angeboten wurden. Beim Wachsklopfen durfte der Hansekaufmann ein Stück Wachs abheben, um nachzuschauen, ob etwa eine Wachsplatte mit Steinen beschwert war. Das Probestück brauchte nicht bezahlt zu werden. Aber auch die Russen hatten Grund zum Klagen. Oft waren die gelieferten Tuchballen zu kurz, die Salzsäcke zu leicht, die Honigtonnen und die Weinfässer zu klein. Auf den Heringstonnen



lagen oben sichtbar große Fische, aber in den nächsten Lagen wurden sie immer kleiner. Die Vorwürfe waren wohl auf beiden Seiten gerechtfertigt.

Aber eines bleibt festzuhalten: Der Handel lief über die 500 Jahre hinweg gut. Beide Seiten wollten Geschäfte machen, Geld verdienen und Wohlstand sichern. Auch wenn man hart verhandelte, schummelte und betrog, seinem Handelspartner schlug man den Kopf nicht ein. Und: Sanktionen kannte man nicht – anders als heute, wo Sanktionen zum Schaden aller geschehen.

Ein Detail zum Schluss: Der orthodoxe Erzbischof von Nowgorod garantierte die Unversehrtheit des Handelskontors und der Kaufmannskirche in der Stadt. Er bekam den Schlüssel zu treuen Händen. Darauf konnten sich die Hansekaufleute verlassen.

Dr. Dieter Weißenborn

Der Hansetag 2019 in Pskow

Vom 27. bis 30. Juni 2019 fand in der russischen Partnerstadt Pskow der 39. Internationale Hansetag der Neuzeit statt. Eine ca. 100-köpfige Neusser Delegation unter Leitung des Bürgermeisters, Herrn Reiner Breuer, nahm teil, nicht zuletzt, um Erfahrungen für den 42. Hansetag zu sammeln, der dann 2022 in Neuss stattfinden wird.

Die Geschichte der Hanse beginnt ca. 1250, als sich Kaufleute vor allem aus Städten im Nord- und Ostseeraum zur historischen HANSE zusammenschlossen. Sie bestand bis ins 17. Jahrhundert, währte also rund ein halbes Jahrtausend. In dieser Zeit vernetzten Kaufleute von rund 200 Städten weit entfernte Regionen miteinander durch ihren Warenaustausch. Über das Baltikum dehnte sich der Einfluss der Hanse in östlicher Richtung bis nach Welikij Nowgorod (Pelzhandel) aus. Die mittelalterliche Hanse war gewissermaßen der Vorläufer der Europäischen Union, die ca. 300 Jahre nach dem Niedergang der Hanse entstand. Hervorragend informiert ein Besuch des Hanse-Museums in Lübeck darüber. Der Hansestadt Lübeck kommt als Hauptstadt der Hanse eine besondere Bedeutung zu. Sie erlangte durch den Handel großen Reichtum, der sich in ihren Backsteinbauten (Holstentor, Marienkirche und anderen Backsteingebäuden) widerspiegelt.



Die moderne Hanse (HANSE DER NEUZEIT) wurde 1980 in Zwolle (Niederlande) gegründet. Ihr gehören bereits 187 europäische Städte aus 16 europäischen Ländern an. Es können alle ehemaligen historischen Hansestädte Mitglied dieses Bundes werden. Neben Hamburg, Bremen, Lübeck und

Rostock gehören auch Neuss und Pskow zur Neuen Hanse. Neuss war bereits 1984 Ausrichter des Hansetages. 2009 wurde in Neuss die „Rheinische Hanse“ gegründet. Ihr gehören außerdem die Städte Kalkar, Wesel und Emmerich an.

Die Stadt Neuss erhielt 1475 nach erfolgreich abgewehrter Belagerung durch Karl den Kühnen, Herzog von Burgund, von Kaiser Friedrich III. das Hanseprivileg.

Jedes Jahr richtet eine Mitgliedsstadt des Hansebundes den Internationalen Hansetag aus. Die Wahl fiel 2019 auf Pskow. Dort treffen sich die Delegierten aller Hansestädte, um die wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Zusammenarbeit über Grenzen hinweg zu fördern.

Am 21. Mai 2016 wurde die Hanse-Gesellschaft Neuss e.V. gegründet. Die Mitglieder sind Unternehmen und Privatpersonen, „die durch Bündelung der Kräfte das wirtschaftliche und gesellschaftliche Fundament unserer Stadt und ihrer Region stärken.“ Zweck des Vereins „ist die Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens sowie der Förderung der Heimatpflege und der Heimatkunde“ (Flyer der Hanse-Gesellschaft Neuss). Die Vetreterin des Präsidenten der Hanse-Gesellschaft Neuss ist Frau Angelika Qui-ring-Perl. Sie ist auch Hansekommissionsmitglied und reiste als Hansebeauftragte der Stadt Neuss ebenfalls nach Pskow. Die Stadt Neuss organisierte eine Bürgerreise zum 39. Internationalen Hansetag nach Pskow. Die Teilnehmer absolvierten ein umfangreiches Programm, welches Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten der Stadt und seiner Umgebung, z.B. des Klosters Petschory, der Festungsstadt Izborsk, des Mirozh-Klosters am

Ufer der Welikaja und des Alexander-Newski-Denkmal enthielt.

Am 27. Juni 2019 nahmen die Neusser Gäste an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Internationalen Hansetages und der anschließenden Chorfeier im Kreml teil. Am Abend fanden der Festumzug zum Pskower Kreml und ein Konzert auf dem Oktjabrskaja Platz statt. Am Freitag, dem 28. Juni wurde der Hansemarkt besucht. Am Nachmittag fand der Empfang der Stadt Neuss für die Delegierten von 88 Hansestädten im großen Saal der Universität Pskow statt. Dabei stellte Bürgermeister Breuer das Motto des 42. Hansetages, der vom 26. bis 29. Mai 2022 in Neuss stattfinden wird, vor: „Im Fluß der Zeit“. Ein Höhepunkt des Tages war der Auftritt des Neusser Kammerorchesters unter Leitung von Joachim Neugart.

Am Abend des 28. Juni 2019 fand auf dem Gelände des Hotels „Dwor Podznojewa“, eines ehemaligen Kaufmannspalastes, die Multimedia-Vorführung „Licht der weißen Wand“ statt. Teilnehmerin aus Neuss war die Künstlerin Melanie Stegemann, die 2018 mit ihrem Motorrad eine Reise über viele Tausend Kilometer durch Russland vollbrachte. Am folgenden Abend fand der zweite Teil der Multimedia-Vorführung „Licht der weißen Wand“ statt, an dem die Neusser Fotografen Jürgen Stodt und Hartmut Grosser teilnahmen.

Am 30. Juni 2019 reiste die Neusser Delegation nach Transfer zum Flughafen St. Petersburg und Flug über München nach Düsseldorf in die Heimatstadt zurück.

Hartmut Grosser

Mitglied der Hanse-Gesellschaft Neuss e.V.

Mitglied des Fördervereins Neuss-Pskow

Mitglied des Fotoclubs der Sparkasse Neuss

Unterwegs sein...

Die Hoffnungskirche zu Oberweißbach

Seit wann ein Gotteshaus in Oberweißbach steht, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Die ältesten Kirchenbücher wurden bei der Zerstörung vernichtet, ebenso das Dorf während des Dreißigjährigen Krieges. Noch im selben Jahr begann der Wiederaufbau des Kirchgebäudes. Der Vorgängerbau der Hoffnungskirche befand sich hinter dem ehemaligen Pfarrhaus (heute Fröbelmuseum). Bald aber wurde diese Kirche zu klein und stand kurz vor dem Einsturz. So wurde erwogen, eine größere zu bauen. Die Turmhaube der Vorgängerkirche wurde damals auf das Dach des kommunalen Lichtenhainer Gemeindehauses aufgesetzt und befindet sich bis heute dort. Von 1471 an werden in den alten Kirchenbüchern die Namen der ersten Pfarrer vermerkt. Am 28. April 1767 konnte Pfarrer Treuner den ersten Spatenstich für das neue Gotteshaus tun.

Erst im Jahre 1776 konnte der Bau unter Pfarrer Johann Jakob Fröbel fortgeführt werden. Nach zwölf Jahren wurde am 24. Oktober 1779 die neue Kirche eingeweiht. Unsere ist die größte Dorfkirche Thüringens und wird liebevoll „Dom von Südthüringen“ genannt. Jede Kirche hat einen Bezug zu dem Ort, in dem sie steht, so auch unsere. Man erkennt sehr deutlich an der Ausstattung der Kirche den Einfluss des Olitätenhandels. Oberweißbach war der Hauptort für den Arzneihandel, der in der



Bevölkerung einen regen Handelsgeist entfachte. Die Ideen zur Errichtung unseres Kirchengebäudes wurden vielleicht sogar von den Olitätenhändlern, die in die Welt zogen, von außerhalb mitgebracht. So lag es auf der Hand, dass die Vorschläge zur Größe und der Ausgestaltung der Kirche von den zu Wohlstand gelangten Arzneihändlern in die Tat umgesetzt wurden.

Ausstattung

In unserer Kirche stehen sich verschiedene Stilepochen gegenüber. Die Emporen ziehen sich in drei Geschosserings um die ganze Kirche. Sie ruhen auf toskanischen Pfeilern und Korbbögen aus Holz. Mit ihnen verbunden ist der Kanzelbau, der als Kanzelaltar ausgeführt ist. Die Kanzel ist der römischen Spätrenaissance nachempfunden und soll die größte ihrer Art in Europa sein, immerhin können auf ihr gleichzeitig zwölf erwachsene Menschen stehen. Über dem Kanzelaltar ist das Wappen des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt zu sehen, zu dem das Amt Oberweißbach bis ins vorige Jahrhundert gehörte.

Ein Denkmal besonderer Art setzte sich der Orgelbaumeister Johann Daniel Schulze aus Milbitz. Seine hier erbaute Orgel sollte zu seinem größten Instrument werden. Zu Recht wurde er auch der „Silbermann“ des kleinen Fürstentums genannt. Leider ist von dieser Orgel nur der Orgelprospekt erhalten geblieben. Das Instrument fiel vor allem dem ungewöhnlich feuchten Kirchenklima zum Opfer. Die jetzige Orgel hat eine elektropneumatische Traktur und wurde 1991 nach fast 20-jähriger Bauzeit fertiggestellt.

Der Taufstein stammt aus dem Jahr 1649 und stand schon im Vorgängerbau. Eines der drei Deckengemälde, die alle im Jahr 1939 im Zuge der Renovierung angefertigt worden sind, zeigt die Segnung der Kinder durch Jesus Christus. Dieses soll an Friedrich Fröbel, den Erfinder und Begründer des Kindergartens, erinnern. Friedrich Fröbel, Sohn des Pfarrers Johann Jakob Fröbel, wurde in unserer Kirche getauft.

Weil die Kirche keine Heizung besitzt, wurde Ende der 1960er Jahre unter der Em-



pore ein beheizbarer Kirchsaal eingerichtet. In diesem finden die Gottesdienste in der kalten Jahreszeit statt.

Ungewöhnlich ist der schiefe Kirchturm. Dieser stand 1,58 Meter aus dem Lot und drohte auf das Kirchenschiff samt der Orgel zu fallen. Erst 1968 wurde die Turmhaube angehoben und auf einen Betonring gesetzt, der ihm wieder einen festen Stand ermöglichte. Doch bei genauem Hinsehen erkennt man noch heute den Knick des Turmes in Richtung Kirchenschiff. Schon 1890 mussten Stützpfiler im Nordosten der Kirche angebracht werden, um den „Schub“ durch den Kirchturm zu bremsen. Selbst die Zuganker im Kircheninneren gaben ihr noch keine „statische Ruhe“. Eine überraschende Entdeckung brachte 1999 die Sanierung des Kanzelaltars mit sich. Zum Vorschein kam ein bis dato völlig unbekanntes Predellengemälde, „Jesu Taufe am Jordan“. Es stammt aus der Entstehungszeit der Kirche, es war vom Hausschwamm stark beschädigt, konnte jedoch inzwischen restauriert werden.

Bauzustand

Den schlechten Zustand unseres Gotteshauses bescheinigten umfassende Gutachten im Vorfeld der Sanierungen. In den letzten

Jahren wurden schon mehr als 3,5 Millionen Euro in die Kirche investiert. Zu DDR-Zeiten war die Kirche das Stiefkind der Gesellschaft, und so gab es damals wenig Möglichkeiten zur Sanierung. Hinzu kommt, dass in der zwölfteinhalbjährigen Bauzeit nicht ständig gebaut wurde. Es gab zwingende Gründe für die Unterbrechungen, so extreme Kälte, Missernten, schwere wirtschaftliche Not und vieles mehr. Bei jedem Baustopp hatten Wind, Nässe und Frost die Möglichkeit, in das Bauwerk einzudringen.

Die Folgen haben wir heute noch zu bekämpfen. Die aufsteigende Feuchtigkeit ließ nicht nur die Balkenköpfe, sondern auch das sich daran anschließende Holz verfaulen, was dazu führte, dass an dieser Stelle das Dach einbrach und Regen ungehindert in die Kirche eindrang. Der dadurch entstandene Schaden offenbarte sich als der „Echte Hausschwamm“.

Nach mehrjährigen Vorbereitungen begannen 1995 umfangreiche Sanierungsmaßnahmen. Nach Aussagen der Bauaufsicht und des Architektenbüros war unser Kirchgebäude damals in einem dramatisch schlechten Bauzustand, der zum Einsturz hätte führen können. Deshalb musste alles unternommen werden, dieses historische Denkmal zu retten. Seitdem sind große Schritte getan worden. Die Bauabschnitte der Dachsanierung, die Schwammsanierung des Kanzelaltars und der drei Emporen liegen hinter uns. Auch die komplette Dacheindeckung konnte im Jahr 2001 abgeschlossen werden. Danach folgte die umfassende Mauerwerkssanierung in den Jahren 2002 bis 2003, die im Jahre 2004 mit dem Auftragen des Feinputzes (ab Brusthöhe) und der Farbgestaltung unserer Kirche von außen ihren Abschluss gefunden hat. Parallel dazu

fanden die Turm- und Turmhelmsanierung einschließlich der Erneuerung von Kirchturmknopf und -uhr und im Inneren die Sanierungsarbeiten im Bereich der Fußböden und der Wiedereinbau des Kirchsaales statt. Dies alles konnte bis zum 225. Jubiläum im Oktober 2004 zu Ende gebracht werden. Im Jahr 2005 stand dann die Restaurierung der drei Deckengemälde an, die nun wieder, für alle sichtbar, bewundert werden können. 2006 wurde der berühmte Kanzelaltar mit Umfeld restauriert.

Bis zum Jahre 2016 wurden zwei Abschnitte der Emporen erneuert, und die wichtige Stützpfelersanierung konnte abgeschlossen werden. Von 2016 bis 2019 erfolgt die Weiterführung in Form von Restaurationsarbeiten an den Emporen und Trepenaufgängen einschließlich des Orgelprospektes. Wenn auch die Turmelektrik instandgesetzt worden ist, haben wir die wichtigsten Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten zum Abschluss gebracht.

Hauptproblem wird dabei weiterhin die Finanzierung der Maßnahmen bleiben, die nicht allein durch die Kirchengemeinde getragen werden kann. Wir haben schon viele Zuschüsse von der Kommune, vom Land Thüringen und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und anderen sowie viele Spenden von Einzelpersonen und Firmen erhalten. Es sind aber noch immer einige Arbeiten zu erledigen, für die wir weiterhin Mittel benötigen, ebenso wie für den laufenden Erhalt. Deshalb sind wir auch auf Ihre Hilfe sowie auf die Hilfe von Vereinen und Sponsoren angewiesen.

Autor: Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
Oberweißbach, Lichtenhainer Str. 30
98744 Oberweißbach / Thüringen



Liebe Leserinnen und Leser,

während unserer diesjährigen Reise durch Sachsen und Thüringen war ein Ziel die Region Schwarzatal/Oberweißbach. Warum gerade dieses Gebiet? Hier kommen einige Punkte zusammen: der Geburtsort von Friedrich Fröbel, die berühmte Oberweißbacher Bergbahn, die Heimat der „Buckelapotheker“ vergangener Jahrhunderte, wer kennt nicht aus seiner Hausapotheke von damals Hoffmann's Tropfen, Dreierlei-Tropfen oder Meurasan-Salbe?



Ein nicht unwesentlicher Aspekt ist, ich war als Grundschüler mit meinen Großeltern hier in der „Sommerfrische“, die steile Bergbahn, aus dem Schwarzatal aufsteigend, und die anschließende Flachstrecke nach Cursdorf haben mich damals fasziniert. Heute natürlich auch! Das Gebiet liegt unweit des bekannten Wanderweges „Rennsteig“, touristisch wird die Region als „Olitätenland“ vermarktet. Der Kräuter-Wander-Weg auf dem Kirchberg ist sehr lehrreich, es werden die Pflanzen beschrieben, woraus die „Olitäten“ hergestellt worden sind. Das romantische Schwarzatal, die Talsperre Leibis-Lichte, Schloss Schwarzburg liegen in unmittelbarer Nähe, Saalfeld und die Feengrotten sind auch nicht weit entfernt.



Die Sehenswürdigkeiten von Oberweißbach sind die Hoffnungskirche, der Fröbelturm auf dem Kirchberg und die unzähligen schieferverkleideten Häuser. Die Glasbläserkunst ist in der Region auch beheimatet. Den Bericht über die Hoffnungskirche haben wir nicht gekürzt, jeder Satz ist spannend, so haben wir uns entschieden, den kompletten Text zu veröffentlichen.



Wer Interesse an der Region hat, findet im Internet viele Informationen.

Harald Frosch

Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss
Markt 36 · 41460 Neuss
Telefon 02131.5996-0

GWG 
WOHN F Ü H L E N

HIER BEGINNT UNSER ABENTEUER

mit unserer großen Familie in einem
modernen und sicheren Zuhause,
in dem die Kinder viel Raum zum Spielen
und Groß werden haben.
www.gwg-neuss.de



MATHEISEN
Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- **VERKAUF**
- **VERMIETUNG**
- **WERTERMITTLUNG**

*von Häusern
Wohnungen
Gewerbeobjekten*

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de



BERTHOLD
BESTATTUNGEN



Sich beizeiten kümmern.

Rheydter Straße 70
Neuss

Tel: 02131 89 86 80
Fax.: 02131 89 86 819

info@berthold-bestattungen.de

*Der Tradition verbunden –
dem Neuen aufgeschlossen.*

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung • Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge • Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

„Wir werden es schon richten.“
Unser Karosserie-Service macht's möglich.

Die von uns reparierten Fahrzeuge verlassen erst den Hof, wenn wir selbst zu 100% damit zufrieden sind. Auf alle Reparaturen und Lackierungen geben wir 3 Jahre Garantie.

krause karosserie

Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • www.krause-karosserie.de

Elektromarkt Neuss



• Gebrauchteräte mit 6 Monaten Garantie

Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

- Reparaturservice
- Neugeräte mit 24 Monaten Garantie

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20

www.elektromarkt-neuss.de

e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

KÜSTERS-SCHLANGEN



Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 · 41464 Neuss

fon 02131 83197 und 381498

fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de

Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Neuss e.V.

nachtgruen 0.4

Sa. 28.9.2019, ab 19 Uhr

Botanischer Garten
Neuss

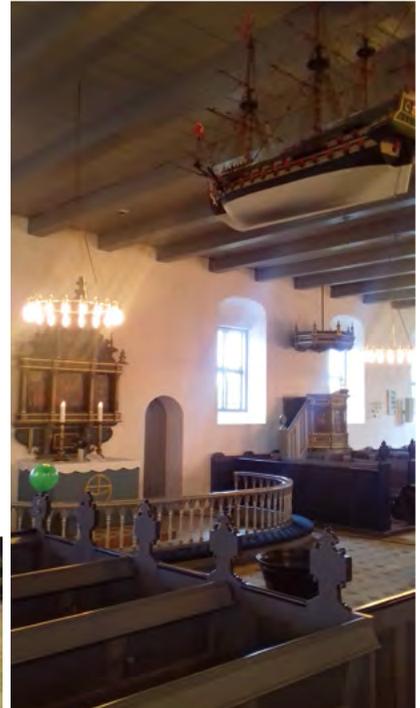
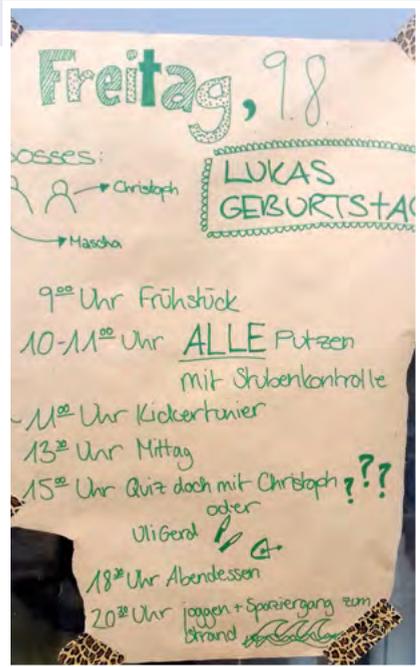
Jugendfreizeit auf Fanö

41 Jugendliche haben zwei Wochen in Baunebjerg, einem Selbstversorgerhaus auf der dänischen Nordseeinsel Fanö, verbracht. Hier waren wir nun schon zum zweiten Mal, weil uns das Haus und die Insel 2016 so gut gefallen haben.

Was man den ganzen Tag so tut? Es ist gar nicht leicht, sich zwischen Bogenschießen und Schnitzen mit Ulrike und Gerd, American Football mit Sebastian, Batiken mit Anika, Kochen mit Corinna, Musik machen mit Marius, Sport mit Luis oder Improtheater mit Christoph zu entscheiden. Highlights waren die Nachtwanderung, ein Ausflug in das Wikinger-Freilichtmuseum in Ribe, die Stadt Esbjerg, Lagerfeuer, Abendshows und natürlich das Meer. Auch wenn das Wetter nicht immer so ganz mitgespielt hat, waren wir mehrmals, auch am Morgen nach dem Joggen, schwimmen.

Eine solche Freizeit gelingt nur, weil es ein so tolles Team gibt und natürlich auch wegen der super Gruppe. Wir werden noch lange an die Teamer-WM zurückdenken, bei der ihr mit Parcours, Flunkyball, Raptexte schreiben und noch vielem mehr alle herausgefordert habt. Auch eure „Strafen“ waren originell und haben uns sehr zum Lachen gebracht. Wir sehen uns vielleicht 2020 bei unserer Freizeit nach Italien!

Mascha Degen



EVANGELISCHE
JUGEND
IN NEUSS



Der Tag der Ehrungen



Auch in diesem Schuljahr wurden wieder die Kinder geehrt, die im Laufe des Schuljahres besondere Leistungen erbracht haben. Leider mussten die diesjährigen Bundesjugendspiele ja ausfallen, da es das Wetter an beiden Terminen mit uns nicht gut gemeint hat. Zu ehren gab es aber trotzdem genug: So freuten wir uns sehr über den 1. Preis des Junior-Lese-Clubs der Stadtbücherei Neuss für die Kinder der Klasse 3b.

Viele Kinder bekamen eine Antolin-Urkunde, da sie die notwendige Punktzahl erreicht hatten. Zahlenmäßig waren unsere Fuchskinder hier besonders weit vorne – super gemacht!

Für alle Teilnehmer des Sommernachtslaufs der Stadt Neuss gab es herzlichen Applaus, und alle Kinder bekamen eine Urkunde. Dann wurde es besonders spannend, da noch die jeweils drei schnellsten Kinder jedes Jahrgangs der Martin-Luther-Schule aufgerufen wurden und auf das Siegerstülpchen steigen durften. Erwähnenswert ist es, dass einige Kinder tatsächlich auf dem Siegerpodest den richtigen Platz einnehmen konnten, also die schnellsten Kinder von ganz Neuss waren. Unsere Jungen aus der

Jahrgangsstufe 1 verdienten sich sogar einen Pokal und einen Geldpreis. Herzlichen Glückwunsch – ihr seid super gelaufen!

Die Gewinnerin des diesjährigen Vorlesewettbewerbs der Neusser Stadtbücherei stammt auch aus der Martin-Luther-Schule, und wir freuten uns riesig mit und über den Sieg von Josefina aus der Klasse 4. Einen besonderen Preis errangen Sonja und Lisanne aus der Klasse 3. Sie nahmen am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teil und verfassten eine umfangreiche Arbeit über die Martin-Luther-Schule nach dem Zweiten Weltkrieg. Das beeindruckte alle sehr, und natürlich bekamen die beiden Mädchen auch unser dickes Lob.

Der letzte Dank ging an unsere neun Streitschlichter-Kinder, die mit viel Engagement in jeder Pause mit Rat und mit Tat zur Seite standen. Alle konnten sich über einen Eisgutschein vom Café Roma freuen.

Dass die Ehrungen musikalisch wunderschön eingebettet waren, verdanken wir dem Kinderchor von Frau Küppers und dem Orchester Kunterbunt unter der Leitung von Herrn Dietz.

Susanne Huptasch, Schulleiterin

Ev. Familienzentrum „Kleine Leute, große Welt“ Neusser Sommernachtslauf 2019 - wir waren wieder dabei !

Das Evang. Familienzentrum „Kleine Leute, große Welt“ nimmt seit einigen Jahren regelmäßig mit Eltern- und Kind-Teams am Neusser Sommernachtslauf teil. Und so war der Sommernachtslauf 2019 schon lange fest im Jahreskalender der Kita eingetragen, und bereits seit Wochen wurde in der Kita fleißig mit den Kindern trainiert.



Eltern-Kind-Lauf

In diesem Jahr gingen rund 15 Eltern/Kind-Teams am 15. Juni beim 37. Sommernachtslauf in der Neusser City an den Start. Ausgestattet mit eigenen Kita-T-Shirts und angefeuert von den Zuschauern an der Wegstrecke liefen nach dem Startschuss alle die 400-Meter-Strecke, begleitet von jubelndem Beifall und bei Sonnenschein bis ins Ziel. Auch einige Eltern und Erzieherinnen vom Ev. Familienzentrum „Kleine Leute, große Welt“ nahmen erneut erfolgreich am Fünf-km-Inklusionslauf des Neusser Sommernachtslaufs teil.



Glücklich und erfolgreich im Ziel

Zum Ausklang dieses sportlichen Tages trafen sich alle kleinen und großen Läufer noch zum gemeinsamen Grillen inklusive Siegerehrung in der Kita.

Ins Leben wachsen...
evangelische
Jugendhilfe
Neuss-Süd gGmbH

Eine Einrichtung des Diakoniewerk Neuss-Süd e.V.

Wir freuen uns schon auf den Sommernachtslauf 2020!

Mit sportlichen Grüßen, das Team des Ev. Familienzentrums „Kleine Leute, große Welt“

Britta-Carolin Pohl



„Der Duft des Lebens“

Am Samstag, 6. Juli 2019, feierten wir im Herz-Jesu-Altenheim einen besonderen ökumenischen Gottesdienst mit anschließendem Beisammensein: „Der Duft des Lebens“. Wir, das ist die ökumenische Projektgruppe „Demenzsensible Gemeinde in Neuss“.

Diese Gruppe ist aus der nun schon fast zwanzig Jahre währenden Arbeit mit der Alzheimer Gesellschaft erwachsen. In der Christuskirche und im Café Flair feiern wir mehrfach im Jahr Gottesdienste, denen sich stets ein bunter und liebevoll vorbereiteter Nachmittag anschließt. In der jüngsten Vergangenheit kam es dann in unserer Gemeinde und darüber hinaus auch zu Vorträgen und zu einem intensiven Projektjahr zum Thema Demenz mit Sandra Menge. Und schließlich entstand daraus wiederum die Projektgruppe, zu der Mitglieder unserer Gemeinde, der Gemeinde Christkönig, der Alzheimer Gesellschaft, Herr und Frau Kresse und Mitarbeiter des Herz-Jesu-Heims

gehören. Gemeinsam konnten wir bisher schon manch schönes Angebot machen. Ich denke da an den Gottesdienst in der Einsteinstraße im Januar 2018 oder die Ausstellungen zum Thema Demenz im Café Flair und in Christkönig und damit verbunden, einen ök. Gottesdienst. Nun also luden wir Menschen mit und ohne Demenz ins Herz-Jesu-Heim ein. Unterstützt von Kaplan Busic und von Barbara Degen am Piano feierten wir einen Gottesdienst mit Agapemahl in der Kapelle, der alle Sinne ansprach. Lavendel in voller Pracht durchströmte als „Duft des Lebens“ den Raum. Der Altar war prächtig geschmückt. Und wir konnten ca. 80 Menschen begrüßen.

Alle erhielten im Verlauf ein kleines Säckchen mit Lavendel zur Erinnerung an den Nachmittag. Diese Säckchen hatten die Mitarbeiter gemeinsam mit Bewohnern des Hauses gefüllt. Nach dem Gottesdienst nahmen die Besucher bei sommerlichem Wetter an gedeckten Tischen auf der Terrasse Platz und verbrachten noch Zeit miteinander. Ein wirklich wunderbarer und harmonischer Nachmittag, an dem wir in viele strahlende Gesichter sehen konnten.

Wir freuen uns schon auf das nächste Mal und laden alle(!) ein, Menschen mit und ohne Demenz, damit wir einander begegnen können.

Herzlichst, Ihr Pfarrer Dohmes

Hinweis: Am Sonntag, 15. Sept. 2019 feiern wir in der Christuskirche einen Gottesdienst zum Weltalzheimerstag: „Vergiss-mein-nicht“.

Kinder

Montag	15.00 Uhr	MLS	Kinderchor für Grundschulk.	Dorte Engelmann	☎	0163	7 70 73 58
	16.30 Uhr	TR3	Tanzen für Kinder	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Dienstag	17.00 Uhr	MAR	Yoga	Anjela Sluyter	☎	0177	8 79 83 06
Mittwoch	9.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.15 Uhr	DBK	Eltern-Kind-Gruppe	Franziska Meisen	☎	02131	4 86 58
	15.00 Uhr	TR3	Spielen auf Englisch	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
Donnerst.	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	9.30 Uhr	TR3	Eltern-Kind-Treff	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	10.45 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
Freitag	15.00 Uhr	TR3	Kochen mit Kindern	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	14.30 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Manuela Rüttgers	☎	02131	5 33 91 27
Samstag	14.00 Uhr - 17.00 Uhr	MLH	Cooler Kids im Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418

Jugendliche

Montag	15.00 Uhr - 20.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	Bianca Linden			0159			
Mittwoch	15.00 Uhr - 20.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	Bianca Linden			0159			
Mittwoch	15.00 Uhr - 20.00 Uhr	MAR	Café Neo	N. N.	☎	.	.
Freitag	17.00 Uhr - 22.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	Bianca Linden			0159			

BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR

Computer Systeme



WINKLER & ERVENICH

Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 • 41464 Neuss
Tel 02131 468844 • Fax 02131 468845

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr
und 15.00 - 18.30 Uhr
Sa 10.00 - 13.00 Uhr

info@we-pc.de • www.we-pc.de

Erwachsene

Montag	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag im Monat	Erika Enders Ruth Kleefisch	☎ ☎	02131 02131	4 84 10 4 22 43
	10.00 Uhr	TR3	Deutsch für Anfänger	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	☎	02131	54 19 96
	15.00 Uhr	MAR	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 28. November 2019	Harald Steinhauser	☎	02131	8 08 23
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	Helga Hecht Bärbel Rohde	☎	02131 02131	8 12 05 8 03 72
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	☎	02131 02131	8 12 49 54 15 92
	15.00 Uhr	TR3	Arabisch für Anfänger	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	17.30 Uhr	MLH	Yoga-Kurs	Ayse Battalgazi	☎	0173	2060979
	19.30 Uhr	DBK	Folklore-Tanzgruppe	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
	Dienstag	9.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis	Anne Laabs	☎	02131
9.30 Uhr		MLH	Gesprächskreise für aus- ländische und deutsche Frauen im Café Flair	Gudrun Maak Marianne Haschke	☎	02131 02131	8 20 32 4 86 40
13.30 Uhr		TR3	Bewerbungstraining	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
15.00 Uhr		MAR	Senioren-Club - alle 14 T.	Ingeborg Leroy	☎	02131	36 85 58
15.00 Uhr		MAR	Erzähl-Café - alle 14 Tage	Elke Theisen	☎	02131	8 13 26
18.30 Uhr -20.30 Uhr		TR3	Improvisationstheater 2. und 4. Dienstag	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
19.30 Uhr		MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	☎	0176	25694810
Mittwoch	10.30 Uhr	TR3	Internationaler Frauentreff	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Klön-Nachmittag	Erika Enders Ruth Kleefisch	☎ ☎	02131 02131	4 84 10 4 22 43
	16.00 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis 1. Bezirk 18. Sept., 4. Dez. 2019	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	K. J.-Wohlgemuth	☎	02131	5 38 88 04
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52



Kleeblatt.

bioladen★

Hilke Böcker 1 07 3 271 298
Ferdinand 93 1 07 3 271 298
117 32 14 22 52 11

Donnerst.	09.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	☎	02131	8 14 28
	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag	Ingeborg Leroy Marianne Henke	☎	02131 02131	36 85 58 8 39 10
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	☎	02131	46 79 44
Freitag	09.30 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag / Absprache	Heinz Pastowski	☎	02131	8 01 06
	10.00 Uhr	TR3	Kulturcafé	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	13.00 Uhr	TR3	Bauchtanz	Chantal Machek	☎	02131	10 31 95
	16.00 Uhr	DBK	Strich und Faden 2. Freitag im Monat	Erika Enders K. J.-Wohlgemuth	☎	02131 02131	4 84 10 5 38 88 04
	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	☎	02131	20 57 05

Termine nach Vereinbarung

Café F(l)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52
Freizeitnachmittag der Behinderten	DBK	samstags monatlich nach Absprache	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich	K. J.-Wohlgemuth	☎	02131	5 38 88 04
Geburtstagskaffee	MLH	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	☎	02131	4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Inge Knaak S. Grefe-Henne	☎	02131 02137	4 12 46 7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung	Rolf Schuster Cornelia Wendt-Wadsack	☎	02131 02131	27 55 61 2 04 94 00

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten

CHR =	Christuskirche	MAR =	Markuskirche bzw. Markustreff
DBK =	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	FZE =	Familienzentrum Einsteinstraße
MLH =	Martin-Luther-Haus	MLS =	Martin-Luther-Schule
TR3 =	Treff 3 / Rheinparkcenter		

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst

Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats.

Krabbelgottesdienst in der DBK Freitag 20.09., 11.10., 15.11.2019 | 16.00 Uhr

Gottesdienste mit Feier des Heiligen Abendmahls in den Altenheimen / Gäste herzlich willkommen!
Haus Curanum, Friedrichstraße 2 und Herz-Jesu-Heim, Am Stadtarchiv 10 A mit Pfarrer Franz Dohmes

Mittwoch 11.09., 30.10., Do, 07.11. 2019 15.30 Uhr Altenheim Curanum

Freitag 20.09., 25.10., Mi, 06.11.2019 16.00 Uhr Herz-Jesu-Altenheim

Kirche St. Alexius- / St. Josef-Krankenhaus jeden Donnerstag, 16.30 Uhr
Gottesdienste mit Pfarrerin Eva Brügge

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR	Christuskirche	Breite Straße 121	41460 Neuss
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	Einsteinstraße 194	41464 Neuss
MAR	Markuskirche	Trockenpützstraße 14	41472 Neuss

Austräger gesucht!

Folgende Straßen sind leider unversorgt:

Eselspfad, Gnadentaler Weg, Grefrather Weg, Konrad-Adenauer-Ring 1 bis Ende.

Bei Interesse am Verteilen des Gemeindebriefes **forum** bitte bei unserer Gemeindegeschäftsbearbeiterin **Monika Seebert** melden.

0 21 31/ 56 68 26
monika.seebert@ekir.de

Autoren gesucht!

Wir suchen ständig Autoren, die unseren Gemeindebrief **forum** mit neuen und weiteren interessanten Beiträgen bereichern möchten.

Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

0 21 31/ 89 72 62
redaktion@c-k-n.de



„Ich bringe fröhlich
meinen Glauben ein!“

Bringen auch Sie Ihre Fähigkeiten und Vorstellungen ein.
Kandidieren Sie jetzt für das Presbyterium Ihrer evangelischen Kirchengemeinde.
Das Leitungsgremium wird am 1. März 2020 neu gewählt.
Informationen gibt es bei Ihrer Kirchengemeinde.

Kontakt
0172 / 253 06 98
i.pathe@ladm.com

Gemeinde
mit mir
Presbyteriumswahl
1. März 2020

Öffentliche Presbyteriumssitzung
1. Oktober 2019 | 19.15 Uhr | DBK

Für Ihre Notizen

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen
Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion: Harald Frosch (V.i.S.d.P.),
Barbara Degen, Mascha Degen,
Franz Dohmes, Verena Dziobaka-Spitzhorn,
Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag,
Astrid Tiburski, Kathrin Jabs-Wohlgemuth,
Annelie Kühnel (Lektorat)

Layout: Harald Frosch | 021 31 | 8972 62 |
redaktion@c-k-n.de

Bankverbindung:
KD Bank Dortmund: IBAN DE15 3506 0190 1088 3490 47
BIC: GENODE1DKD

Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87
BIC: WELADEDN

Druck: Decker Druck Neuss
Kölner Straße 46 | 41464 Neuss

Auflage: 6.300 Stück

Webseite: www.evangelisch-in-neuss.de

Bildnachweis:

Fotos: Archiv, Botanischer Garten Neuss, Mascha Degen,
Anna Ditzes (Beitrag Hilde Domin), Franz Dohmes, Harald
Frosch, Jan Frosch, KiTa „Kleine Leute, große Welt“, Kathrin
Jabs-Wohlgemuth, Martin-Luther-Schule, Team Jugend,
Andrej Kokscharow und Jürgen Stodt (Beiträge Pskow), Team
Weißenborn-Hinz, Privat, Wikipedia, Andreas Wohlgemuth

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen bzw.
umzuschreiben. Außerdem können wir aus Platzgründen
nicht immer alle Artikel veröffentlichen. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber
vorkommen und gehören dem glücklichen Finder.

Ihre forum-Redaktion

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Redaktionsschluss für Ausgabe 4 | 2019 | 30. Sept. 2019

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14.30 - 17.00 Uhr



Ich denke an
MEINE KINDER.
Ich Sorge vor.

Bestattungsvorsorge:
eine Sorge weniger.

SEIT 1848

HAHN

BESTATTUNGEN

Lassen Sie sich hier beraten!

Kuratorium Deutsche
Bestattungskultur



Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de



„Ich bringe meinen Bausachverstand ein!“

Bringen auch Sie Ihre Fähigkeiten und Vorstellungen ein.
Kandidieren Sie jetzt für das Presbyterium Ihrer evangelischen Kirchengemeinde.
Das Leitungsgremium wird am 1. März 2020 neu gewählt.
Informationen gibt es bei Ihrer Kirchengemeinde.

Kontakt

0172 / 253 06 98

i.pathe@ladm.com

Gemeinde
mit mir 

Presbyteriumswahl
1. März 2020

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Samstag 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
14.09.19		Dohmes	
15.09.19	Dohmes		Dohmes
21.09.19		Jabs-Wohlgemuth Bonhoeffer-Oratorium mit dem Chor der Versöhnungskirche	
22.09.19	Laubert		
28.09.19		Oehlmann Abschiedsgottesdienst	
29.09.19	Oehlmann A Abschiedsgottesdienst		
05.10.19		Kein Gottesdienst	
06.10.19	Dohmes Jabs-Wohlgemuth Familiengottesdienst zum Gemeindefest		
12.10.19		Jabs-Wohlgemuth A	
13.10.19	Jabs-Wohlgemuth		
19.10.19		Dohmes	
20.10.19	Dohmes		Dohmes
26.10.19		Dohmes	
27.10.19	Dohmes		
31.10.19	Gemeinsamer Reformationsgottesdienst 19.00 Uhr Erlöserkirche Reuschenberg Müsken		
02.11.19		Dohmes	
03.11.19	Dohmes		Dohmes

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Samstag 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr
09.11.19		...	
10.11.19	..		
16.11.19		Lendzian	
17.11.19	Lendzian		Lendzian
20.11.19			
20.11.19	Gemeinsamer Gottesdienst mit der Reformationskirchengemeinde Buß- und Betttag Scholl 18.00 Uhr Versöhnungskirche		
23.11.19		Jabs-Wohlgemuth	
24.11.19	Dohmes A Ewigkeitssonntag		Jabs-Wohlgemuth Ewigkeitssonntag
30.11.19		Jabs-Wohlgemuth	
01.12.19 1. Advent	Dohmes		11.00 Uhr Basar Jabs-Wohlgemuth



Gemeindebüro
 Monika Seebert
 Venloer Straße 68 | 41462 Neuss
 monika.seebert@ekir.de
 Mo - Do 8.00 -12.00 Uhr und 13.00 -16.00 Uhr
 Fr 8.00 -13.00 Uhr
 0 21 31 56 68 26

Christuskirche
 Pfarrer Franz Dohmes
 Breite Straße 74
 fd@c-k-n.de
 0 21 31 22 21 52
 Fax 0 21 31 22 25 53

Martin-Luther-Haus
 Ayganus und Vasil Dellüller
 (Küster und Hausmeister)
 Drususallee 63
 av@c-k-n.de
 0 21 31 2 57 28

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth
 Einsteinstraße 194
 kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de
 0 21 31 5 38 88 04

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 Werner Kuhn
 (Küster und Hausmeister)
 Einsteinstraße 192
 wk@c-k-n.de
 0 21 31 8 08 70
 01 52 38 59 37 75

Markuskirche Grefrath
 Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth
 Trockenpützstraße 14 | 41472 Neuss-Grefrath
 kathrin.jabs-wohlgemuth@ekir.de
 0 21 31 8 41 24

Kirchenmusik
 Kantorin Katja Ulges-Stein
 Drususallee 63
 katja.ulges-stein@ekir.de
 0 21 31 20 57 05
 Barbara Degen
 bd@c-k-n.de
 0 21 31 8 20 97

Presbyterium
 Dr. Ilmo Pathe (Vorsitzender)
 Nehringskamp 23
 ip@c-k-n.de
 0 21 31 3 86 85 07
 01 72 2 53 06 98
 Klaus Gravemann (Finanzkirchm.)
 Liedmannstraße 17
 kg@c-k-n.de
 0 21 31 27 24 61
 01 71 5 55 82 99
 Martin Görtzen (Baukirchmeister)
 Augustastraße 30
 mg@c-k-n.de
 0 21 31 4 02 65 94

Telefonseelsorge
 gebührenfrei
 0800 111 0 111

Pfarrer-Sprechstunde
 Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Jugend
 Mascha Degen
 Bianca Linden
 Drususallee 63 | Jugendbüro
 jugendbuero@c-k-n.de
 01 75 7 30 64 18
 01 59 04 43 83 00

Café Flair
 Drususallee 63
 0 21 31 22 21 52

Kindergärten
 Armine Simonyan-Dellüller
 Eleni Calaitzidou
 Hanna Hoenicke
 Joanna Holowski
 Stefanie Jennissen
 Drususallee 59
 Breite Straße 159
 Einsteinstraße 196
 Trockenpützstraße 10
 An der Hammer Brücke 10
 0 21 31 2 57 27
 0 21 31 3 83 56 20
 0 21 31 89 95 20
 0 21 31 3 83 59 80
 0 21 31 27 54 70

Evangelisches Zentrum für Familienbildung
 Heidi Kreuels
 Venloer Straße 68 | 41462 Neuss
 kreuels@diakonie-neuss.de
 0 21 31 56 68 27

Krankenhauseelsorge
 Pfarrerin Angelika Ludwig
 Pfarrerin Eva Brügge
 Pfarrerin S. Schneiders-Kuban
 Grefrather Weg 87
 Klever Straße 94 a
 0 21 31 54 82 82
 0 21 31 98 00 52
 0 21 61 3 08 31 91

Diakonisches Werk Neuss
 Zentrale
 Schuldnerberatung
 Arbeitslosenberatung
 Venloer Straße 68
 0 21 31 56 68-0
 56 68-15 | 18 | 37 | 42
 53 27 22 - 5 | 8 | 9

Haus der Diakonie
 Jugendberatungsstelle
 Ambulanter Hospizdienst
 Sozialpsychiatrisches Zentrum
 Kircheneintrittsstelle
 Am Konvent 14 | 41460 Neuss
 kircheneintrittsstelle@evangelisch-in-neuss.de
 0 21 31 2 70 33
 0 21 31 75 45 74
 0 21 31 53 39 10
 0 21 31 5 33 91 28

Flieger-Haus
 Diakonie Pflegedienst
 Beratungsstelle für Fragen im Alter
 Gnadentaler Allee 15
 0 21 31 165-103
 0 21 31 165-102

Demenzbeauftragte
 Petra Körnke
 01 62 9 01 10 14

Treff 3
 Görlitzer Straße 3 | Chantal Machek
 0 21 31 10 31 95

NEWI
 Gisela Welbers
 Further Straße 37 | 41462 Neuss
 info@newi-ev.de
 01 73 5 36 21 50

Internet
www.evangelisch-in-neuss.de; redaktion@c-k-n.de